

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

280 (14.10.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695438](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695438)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM, Berlin-Postzeitung 2,40 RM. Schriftleitung: 2742, Reichsstraße 1. "Nachrichten" / Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Genue: 3 Beilagen

# Nachrichten für Stadt und Land

## Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptgeschäftsführer: Dr. Dr. Konrad Barlich, gleichzeitig Volitiv, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptgeschäftsführers: Jacob Hejloeg, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Anzeigenteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Frey, Berlin W 35, Altonaerstr. 4A (Berlinerpost: Aurfahrt 5361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rudi Meyer, Oldenburg. P. R. IX. 36; Heber 16000. Zur Zeit in Reichsliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von Dr. Scharr, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 280

Oldenburg, Mittwoch, den 14. Oktober 1936

70. Jahrgang

### Sagesfragen

**Na also!** Die Pariser Wochenzeitschrift „Gringoire“ veröffentlicht sensationelle Mitteilungen über eine außerordentliche Sitzung im Kreise, die am 12. September stattgefunden hat. Die Meldung bezieht sich auf neue die enge Zusammenarbeit zwischen den kommunistischen Staatsstellen und der kommunistischen Partei sowohl auf außen- wie auf innenpolitischem Gebiet. An der Sitzung haben Mitglieder des Präsidiums der Komintern, des Politbüros und des Außenkommissariats teilgenommen, sowie Joffe, der Nachfolger Jagodis. Im Verlaufe der Sitzung sind dann eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden, um eine Beschleunigung der weltrevolutionären Aktivität herbeizuführen. Unter anderem erfolgten eine Reihe von Nennungen in der Komintern, die zugleich eine Verstärkung des jüdischen Einflusses innerhalb des Parteiparates bedeuten. Es wurden fast ausschließlich Juden ernannt. Die Zeitung der Geheimabteilung der Komintern wurde Joffe, dem neuen Chef der GPU, übertragen. Dergleichen wurde eine Reihe von Kontrollinspektoren der Komintern neu ernannt, und zwar für Prag, Pafel, Kopenhagen, Amsterdam und Paris. Jenen sind fogenannte Sowjetkuriere zugewiesen worden, die ihren Wohnsitz bescheidenweise in Genf nehmen sollen. Die Posten der Kontrollinspektoren und Sowjetkuriere wurden gleichfalls fast ausschließlich mit Juden besetzt. Am 16. Oktober hat eine Sitzung der politischen Sekretariate der Komintern und Profintern stattgefunden. An dieser Sitzung nahm der französische Kommunistenführer Maurice Thorez teil, der einen Lagebericht über die Situation in Frankreich gab. Die bisherige Handlungsweise Thorez wurde einer Kritik unterzogen und neue Anweisungen für die französischen Kommunisten ausgearbeitet. Die Volksfrontaktion der französischen Kommunisten soll diesen Anweisungen zufolge so lange weitergeführt werden, bis die Situation für die Entfesselung des bewaffneten Aufstandes reif ist. Bis Ende Oktober d. J. soll die Gewerkschaftsaktion der kommunistischen Partei Frankreichs alle Vorbereitungen zum „direkten Angriff“ getroffen haben. Die kommunistische Partei hat in Zukunft offen und konsequent alle Forderungen und Streiks der Arbeitererschaft zu unterstützen. Als ein Hauptaufnahmewerkzeug wurde die Befegung von Fabriken bezeichnet. Die kommunistischen Militär- und Terrororganisationen sollen weiter verstärkt und neue Waffenlager errichtet werden. Die Meldung der „Gringoire“ ist außerordentlich aufschlußreich. Das Spiel, das in Moskau betrieben wird, ist so offensichtlich. Nur in Genf hat man davon noch nichts gemerkt und wird auch wohl so lange nichts davon merken, bis es endgültig zu spät ist.

das Kabinett den Heimatschutz aufgelöst. Der Regierung ist es sicherlich nicht einmal unangenehm gewesen, daß sie zu diesem Schritt „gezwungen“ war. Der Schritt sitzt sich durch- aus in ihre politische Linie ein, die auf das Ziel gerichtet ist, weitestgehend von Verbänden und Gruppen unabhängig zu werden, um einen ausgesprochen „autoritären“ Kurs steuern zu können. Das Vorgehen gegen die Heim- wehr hat freilich zwei Seiten. Der Heimatschutz hat formal aufgehört, vorhanden zu sein. Der Weg für „jene Entwicklung“ — wir zitieren das amtliche Kommuniqué —, die durch das Gesetz über die Bundesdienst- pflicht und durch ein neues Gesetz über die Vaterländische Front angebahnt wurde, ist von einem wesentlichen Hem- nisse befreit worden. Wenigstens rein äußerlich. Auf der anderen Seite hat die Regierung ohne Frage den Heimats-

schutz, der bisher ihre entscheidende Stütze war, von sich fortgedrängt, wenn nicht gar in Opposition gebracht. Starbenberg hat nach dem letzten Zusammenstoß mit Neu neuerlich mit großem Eifer versucht, seine Nachfolge innerhalb des Heimatschutzes und auf der Grundlage des Heimatschutzes ganz allgemein auszubauen. Diese Arbeit ist vergeblich gewesen. Wird er sich nun mit der neuen Lösung, die ihn im Grunde endgültig entmachtete, ohne wei- teres zufrieden geben? Und, wenn er sich nicht zufrieden geben will, ist der Heimatschutz bereit, ihm im Kampf gegen die Regierung zu folgen? Diese Fragen wird erst die Zu- kunft beantworten. Im gegenwärtigen Augenblick vermag man daher noch nicht zu beurteilen, ob die Bundesregierung mit dem neuen Schritt ihre Stellung gesichert oder geschwächt hat.

### Banistimmung in Madrid

**Burgos, 14. Oktober.**  
Die letzte Bombardierung von Madrid durch drei nationalsozialistische Bombengeschwader und zwei Jagdstaffeln war von ungewöhnlicher Heftigkeit. Die Angreifer belegten besonders die roten Kasernen und Munitionsfabriken und verschiedene Anfallungen roter Wägen mit zahlreichen Bomben. Man konnte deutlich beobachten, daß die Bombardierung eine große Panik verursacht hat. Flüchtlinge aus Madrid berichten, daß das Herannahen der Nationalisten zu einem deutlich erkennbaren Stim-

mungsumschwung geführt hat. Man sähe in leister Zeit viel weniger rote Abzeichen und Fahnen. Zahlreiche Angehörige der roten Wehr vertrieben sich und wollten nicht an die Front gehen, weil es doch „wec- lo 8“ sei. Auf sämtlichen Baustellen seien die Arbeitsgeräte für die Befestigungsarbeiten beschlagnahmt worden. Außer- dem seien für solche Arbeiten auch Sondertrupps gebildet worden. Der Innenminister habe einen Spionageausflug eingeseht, der aus über belcomundeten Weibern und ge- meinen Verbrechern bestche.

### Energischer Protest in Paris

**Br. Berlin, 13. Oktober.**  
(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)  
Sofort nach Bekanntwerden der kommunistischen Kund- gebungen in Straßburg, hat, wie wir erfahren, der Reichs- ausenminister den deutschen Geschäftsträger in Paris ange- wiesen, gegen die durch den Generalsekretär der kommunisti- schen Partei Frankreichs und Abgeordneten Thorez erfolgten schweren Verunglimpfungen des Führers und Reichs- kanzlers, sowie des deutschen Volkes bei der französischen Regierung Verwahrung einzulegen. Dieser Schritt ist bereits gestern nachmittag erfolgt.

Kommunisten gerade in den Grenzgebieten und die „Li- bere“ schreibt u. a., der deutsche Schritt beim Quai d'Orsay sei für Frankreich eine peinliche De- mütigung.

### „Eine peinliche Demütigung“

**„Französische Blätter gegen die kommunistischen Heraus- forderungen im Elsaß“**  
**Paris, 13. Oktober.**  
Die französische Abendpresse bedauert, soweit sie nicht in marxistischer und unverbesserlich deutschfeindlichen Ge- dankengängen befangen ist, das Treiben der französischen

Das „Journal des Debats“ erklärt, man könne keineswegs zutreiben sein mit der Freiheit, die man diese getarnten Gegebenen des Vaterlandes lasse, in den Grenz- gebieten Aufmärsche und Manöver abzuhalten. Auf Grund der Stellung, die sie in der Regierungsmehrheit inne hätten, würde ihr Treiben einermögens ernst. Jede Regierung, die dieses Namens würdig sei, hätte die kommunistischen Kund- gebungen nicht an der Grenze turherhand verboten, denn sie könnten nichts anderes bezwecken, als außen- politische Zwischenfälle zu schaffen gemäß dem bolschewistischen Plan, der darin bestche, Frankreich in außenpolitische Verwicklungen hineinzuwickeln nach Nutzen Sowjetruhlands, dessen Wunsch es sei, Westeuropa zu be- unruhigen. Der Zwischenfall beweise, daß man nicht länger ohne ernste Gefahr von Leuten regiert werden könne, die Zerrütmer und eine Ungeschicklichkeit nach der anderen be- gingen.

### „Ein gefährliches Anzeichen“

**„Italienische Berichte über Elsaß-Lothringen“**  
**Rom, 13. Oktober.**  
Die Empörung der deutschen Presse über die Ver- leidigungen des Nationalsozialismus und seines Führers durch Thorez findet auch am Dienstagabend in der römischen Presse sehr lebhaften und zum in menden Wider- hal. Besonders bemerkenswert erscheint die Stellungnahme der Pariser Vertreter, die mit Nachdruck den provokatorischen Charakter der kommunistischen Versammlungen in Elsaß- Lothringen unterstreichen und zugleich auf den lebhaften Einbruch hinweisen, den die empörte Sprache der deutschen Presse in politischen Kreisen der französischen Hauptstadt hervorruft.

an, deren überwältigende Mehrheit den kommunistischen Ver- anstaltungen ferngeblieben sei, und damit nicht nur ihre auf- richtigen vaterländischen Gefühle bewiesen, sondern auch zu verstehen gegeben habe, daß sie jede gefährliche Provokation an der deutschen Grenze vermeiden wolle. Nach Ansicht des Korrespondenten ist der kommunistische Versuch im Elsaß, obwohl er am gesunden Menschenverstand seiner friedlichen Be- völkerung scheitert, doch ein gefährliches An- zeichen. Die kommunistischen Kräfte verraten nach seiner Auffassung unter dem Druck der Entwicklung, die die bolsche- wistische Bewegung in Europa nehme, Zeichen einer gewissen Restosität, die sich in verschiedenen Richtungen Luft machen könnte. Leider seien dabei auch internationale Verwicklungen nicht auszuschließen, sei es, daß der Bolschewismus in Frank- reich immer stärker werde, oder aber seine Position immer fraglicher würde, so daß er zu einer Verzweiflungsa- tat schreiten könnte. Die Möglichkeit eines internationalen Zwischenfalles, mit dem die gefährlichsten europäischen Zu- spitzungen geschaffen werden sollten, ist nach Ansicht der „Tribuna“ gerade eines der Ziele der heutigen kommunisti- schen Agitation.

### Die ungarische Presse

**Budapest, 13. Oktober.**  
Der Protetschritt der deutschen Regierung gegen die unerhörte Verunglimpfung des Führers durch den französi- schen Kommunistenführer Thorez hat hier starken Eindruck hervorgerufen. Die Nachricht wird von sämtlichen Abend- blättern auf der ersten Seite in großer Aufmachung gebracht und als ein Zeichen der Verschärfung der internatio- nalen Auseinandersetzungen mit dem Bolschewismus beur- teilt. Der „Pester Lloyd“ schreibt, die Thorez-Nede

**Die Leistung** Die Deutsche Reichsbahn veröffentlicht das Ergebnis ihrer Einnahmen aus dem Ver- fahren- und Geschäftsergebnis im Monat August 1936. Der Monat August spielte sich ab, weil in diesem Monat die Olympischen Spiele stattfanden. Sie haben natürlich einen erhöhten Reiseverkehr mit sich gebracht. Die Einnahmen aus diesem Monat liegen daher um nicht weniger als 12 Millionen Reichs- mark höher als im August des vergangenen Ja- hres, und zwar betragen sie 117 580 000 RM. Selbst- verständlich sind mit den Einnahmen auch die Ver- luste verbunden. 12 695 überfahrplanmäßige Züge der Reichsbahn gestiegen. Die Zahl der beförder- ten Personen belief sich auf 150,8 Millionen. 46 Millionen Zugkilometer hat die Deutsche Reichsbahn im Monat August gefahren. Im gleichen Monat des Jahres 1933 waren es vergleichsweise 35,3 Millionen. die größte Ver- kehrssteigerung weist jedoch die Berliner S-Bahn auf. Sie hat im Monat August 1936 insgesamt 48 757 586 Personen befördert gegenüber 36 351 637 Personen im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zunahme beträgt rund 34,1 v. H. Diese Verkehrssteigerung ist fast ausschließlich durch die Olympi- schen Spiele bedingt worden. Im Fernreiseverkehr ist gleichfalls eine bedeutende Steigerung zu verzeichnen gewesen. In besonders bevorzugten Gegenden, wie z. B. Ober- bahren hat nach Schluß der Olympischen Spiele ein un- gewöhnlich lebhafter Ausländerverkehr eingesetzt. Dazu hat insbesondere die Schropentige Fahrpreismäßigung bei- getragen. Noch wichtiger als die erhöhten Einnahmen aber ist die Tatsache, daß trotz des gesteigerten Verkehrs im Monat der Olympischen Spiele kein Unfall und keine bedeutende Betriebsstörung ereignet hat. Die Deutsche Reichsbahn kann also mit Recht auf ihre Leistungen wäh- rend dieses Monats stolz sein. Sie hat deshalb auch allen Beteiligten ihre Anerkennung und ihren Dank ausgesprochen.

**Der autoritäre Weg** Die Auflösung des österreichischen Seinarbeitsschutzes ist ein radikales Mittel, dessen die Bundesregierung sich bedient hat, um den Konflikt zwischen Starbenberg und Fey zu lösen und die innerpolitischen Spannungen zu beiseitigen, die er hervorgerufen hatte. Möglichkeiten, den Ausgleich zwischen den beiden Rivalen auf friedlichem Wege herbei- zuführen, waren, wie die Entwicklung der letzten Tage deut- lich genug gezeigt hat, nicht mehr vorhanden. Deshalb hat

Sonne leicht zum Ausgangspunkt diplomatischer Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich führen. Es liegt nahe, daß dieser Aufruf auf Seiten der Weimarer Regierung veranlaßt worden ist. Offenbar suchte Sowjetrußland jetzt vor dem Zusammenbruch der Räumlichkeitsverträge eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen und dadurch das Aufstandkommen der Konföderation zu gefährden. Es behaupte somit die Gefahr, daß die sowjetrussische Regierung ihre außenpolitischen Ziele über den Weg der französischen Innenpolitik zu erreichen suche. Diese Behauptung werde die französische Vorkriegspolitik auf die Dauer aber nicht aushalten.

**Die Ostmärkischen Sturmsharen aufgelöst**  
Wien, 14. Oktober.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat als Führer der Ostmärkischen Sturmsharen einen Aufruf an die Mitglieder gerichtet, aus dem hervorgeht, daß diese Organisation vollständig, auch als Zivilorganisation, aufgelöst ist.

In dem Aufruf heißt es u. a.: „Die Ostmärkischen Sturmsharen sind aufgelöst. Eine neue Sachlage zwingt uns, die bisherige Organisationsform zu verlassen, die uns allen ans Herz gewachsen war. Im Herbst dieses Jahres trat sie zum ersten Male in Erscheinung. In weiterer Folge ging die Entwicklung unabhängig von uns neuen Umständen und neuen zwingenden Geboten entgegen; für uns aber heißt es wie je: dem Interesse des Vaterlandes Rechnung zu tragen. Es bleibt daher selbstverständliche Pflicht aller Kameraden, sich an die verhängnisvolle Auflösung zu halten und allen Beschlüssen der Behörden Folge zu leisten. Die wehrhaften Kameraden melden sich bei der Front-Miliz, alle anderen setzen ihren Ehrgeiz darin, auf allen Gebieten zur Elite derer zu gehören, die ihre ganze Kraft in der Vaterländischen Front einzusetzen bereit sind.“

**82-jähriger Millionen-Erbe**

Bad Nauheim, 13. Oktober.

Kürzlich ging durch die Presse die Nachricht, daß sich in Amerika eine Millionenerbschaft Schäfer befinde. Die Erben seien in Deutschland nicht bekannt, und alle Träger des Namens Schäfer sollten sich melden und ihre mögliche Verwandtschaft nachweisen.

Jetzt ist durch eine Unternehmung des Leiters der Sippenkundlichen Abteilung im Deutschen Auslandsinstitut, Dr. Scholl, der richtige Erbe festgestellt worden. Es handelt sich um den Landwirt Johann Peter Christian Schäfer, einen Vetter der Erbschaftlerin, der 82 Jahre alt ist und in Bad Nauheim wohnt.

Nach einer Mitteilung der Sippenkundlichen Abteilung ist es heute völlig zweifellos, daß andere Träger des gleichen Namens Ansprüche auf diese Erbschaft geltend machen.

Schäfer, der mit der Erbschaftlerin Henriette Garrett im vierten Grad verwandt ist, ist nicht nur aus den Kirchenbüchern einwandfrei legitimiert, er vertritt auch bei dem im Jahre 1915 hinfertig verstorbenen Bruder der Frau Garrett väterliche und somit noch Briefe des 1808 geborenen Vaters der Frau Garrett, Christoph Schäfer, vorweisen. Der glückliche Erbe war lange Zeit in Bad Nauheim Stadtrat und Mitglied des evangelischen Kirchenvorstandes. Er ist noch rüstig und hilft seinen Angehörigen im Geschäft und im Garten.

In Fortsetzung der deutsch-englischen Verhandlungen über ein qualitatives Flottenbegrenzungsabkommen hat der deutsche Gesandte in London gemeinsam mit dem deutschen Marineattaché am Montag den letzten Entwurf einer Stellungnahme zu den letzten schriftlichen Mitteilungen der britischen Regierung übergeben.

**Schülers Entwidlung**

Johannes Schüler, von seiner Oldenburger Tätigkeit her noch wohl bekannt, hat bekanntlich den Weg zur höchsten Höhe genommen, und zwar über Essen, das er dann Albert Wittner überließ. Johannes Schüler wurde an die Berliner Staatsoper berufen. Ueber seine jüngste Hülländerauführung lesen wir im „Weltkino Beobachter“: „An der Spitze des kaum zu überbietenden Orchesters zeigt Johannes Schüler erneut, was wir an ihm gewonnen haben: einen Dirigenten mit feinstem Fingerspitzengefühl für die Erfordernisse der Bühne und des Orchesters. Selten sind die musikalischen Verbindungsfäden der „Holländer“ Partitur zur Oper der Vergangenheit und zum Musikdrama der Zukunft so deutlich geworden wie in dieser feinnerigen, dramatisch belebten und bei aller Dramatik musikalisch bestimmten Wiedergabe.“

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Der „Holländer“ war Schülers Neuentdeckung in dieser Spielzeit. Was „Schürin“ und „Traviata“ erkennen ließen, bestärkte sich. Schüler ist ein sehr sensibler Musiker, äußerst gewissenhaft um das authentische Notenbild besorgt, frei von routinisierten Kopelmisshandlungen. Er legt in den Gehörnen die Akzente mit einer oft befürchtenden Festigkeit hin. Er breitet die kritischen Momente, auch wenn sie nur musikalisch begleitende Funktion haben, mit größter Ruhe aus. Nicht immer gelang es ihm, die große Formspannung durchzuführen. Das kann sich geben, wenn Schüler länger mit dem Apparat der Staatsoper arbeitet. Schüler ist ein großes Talent. Er braucht Ruhe, um sich zu entwickeln.

Die „Berliner Bärenzeitung“: Johannes Schüler zeigt sich nicht gewillt, die Linien irgendwie ins Gefühlsregime zu verschieben, vielmehr baut er das Werk in einem großen, einheitlichen, die dramatische Entwicklung energisch herausarbeitenden Zuge auf und macht dadurch sichtbar, daß es bei aller noch in Erscheinung tretender Verhaftung im herkömmlichen Opernhaften schon die ersten deutlichen Hinweise auf das organische Musikdrama des späteren Wagner enthält. Wie ihm die Staatskapelle dabei Gefolgschaft leistet, das zeigt eine bereits sehr enge künstlerische Verbundenheit mit dem neuen Dirigenten an und weist ihn als einen Führer aus, der den Willen und die Ueberlegenheit besitzt, von seinen Eingebungen zu überzeugen und sie demgemäß zu verwirklichen.

**Wiederbelebung der griechischen Dramen**

Vor jetzt zahlreichen Zuschauern aus Griechenland und dem Auslande wurde in der vergangenen Woche im Antiken Theater des Perseus Attikus, das am Fuße der Akro-

**Marristengreuel in der Provinz Cordoba**  
Sevilla, 13. Oktober.

In der Provinz Cordoba ist es den Nationalisten gelungen, in einem furchtbaren Mord die Crisafid Villa-harta von der roten Herrschaft zu befreien. Bei dem Anrücken der nationalen Truppen war die Crisafid vollständig von allen Einwohnern geräumt. Nur die Leichen von 26 Geiseln, die von den Roten kurz vor ihrer Flucht erschossen oder mit Gewehrstoßen erschlagen worden waren, lagen noch auf den Straßen. Erst ganz allmählich kehrten die Frauen und Kinder in den von den Nationalisten besetzten Ort zurück. Die waren in den nahen Berge gesteckt, da ihnen die Kommunisten vorgeworfen hatten, daß die maroffanischen Truppen keinen Einwohner am Leben lassen würden. In Villaharta, das zwölf Meilen unter dem roten Terror gelitten hat, gibt es kein Haus, das nicht geplündert wurde, keine noch so arme liche Wohnung, aus der nicht jeder einigermaßen wertvolle Gegenstand gestohlen worden war.

Ein junger Priester, der in der Stadt Jaen von der Revolution überfallen, verhaftet und dann von den Kommu-

nisten gezwungen worden war, gegen die Nationalisten zu kämpfen, berichtete von ungläublichen Verbrechen der roten Horde. Das Morben habe sofort in den ersten Tagen begonnen. Einem jungen Studenten habe man die Ohren abgeschneidert und den Unglücklichen dann durch einen Lanzenspiß in den Bauch gesteckt. In der Stadt Montoro (Provinz Cordoba) seien etwa 70 Personen auf die grausamste Weise ermordet worden. Die Bevölkerung sei von den maroffanischen Behörden in dem Glauben gelassen worden, daß der Kommunismus im ganzen Lande siegreich sei. Niemand habe etwas von der Einnahme Toledos durch die nationalen Truppen gewußt. Die maroffanische Zeitung „Bencercos“, die unentgeltlich verteilt worden sei, habe die Bevölkerung auf das Unglaublichste belogen. Selbstlich sei es nicht mehr möglich gewesen, die Wohnung an die rote Miliz auszugeben, da von Madrid kein Geld mehr eingetroffen sei und die maroffanischen Behörden in Jaen die riesigen von ihnen geschloffenen Verwaltungen bereits aufgebraucht oder unter sich verteilt hätten.

Die Angehörigen der Guardia Civil, die an der Cordoba-Front auf Seiten der Roten kämpfen mußten, seien schließlich ermordet worden, da zahlreiche von ihnen versucht hätten, zu den Nationalisten überzugehen.

**Neuer sowjetrussischer Vorstoß**

London, 13. Oktober.

Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, hat der sowjetrussische Geschäftsträger am Dienstag in London beim Nichterminnungs-ausschuss eine Note eingereicht, in der er die alten Behauptungen über angebliche Verletzungen des Nichterminnungsabkommens zugunsten der spanischen Nationalisten wiederholt, „Vorschläge“ zur Durchführung der Nichterminnung macht und einen baldigen Wiederzusammentritt des Ausschusses fordert.

Der neue sowjetrussische Schritt in der Nichterminnungsfrage wird später von unterrichteter Seite befragt. Danach hat der sowjetrussische Geschäftsträger in London Sagana am Montagmittag dem Vorsitzenden des Nichterminnungs-ausschusses, Lord Plymouth, eine Note überreicht, in der die Sowjetregierung den Protest gegen die angebliche Verletzung des Nichterminnungsabkommens erneuert, „Vorschläge“ zur Durchführung der Nichterminnung macht und den Wiederzusammentritt des Nichterminnungs-ausschusses zu einem möglichst baldigen Zeitpunkt verlangt. Der Schwerpunkt der Note soll in den sogenannten „praktischen Vorschlägen“ liegen, über deren Charakter allerdings noch nichts bekannt ist.

Lord Plymouth hatte auf Grund der sowjetrussischen Note am Dienstag eine längere Besprechung mit dem französischen Vorkämpfer Corbin.

**Degrelle aus dem Zug geholt**

Paris, 13. Oktober.

Dem belgischen Reizführer Degrelle, der am Dienstag an einem Banquet in Paris teilnehmen wollte, wurde in ungewöhnlicher Form die Einreise nach Frankreich untersagt. Degrelle hatte in Begleitung eines französischen Schriftleiters in Brüssel den Zug nach Paris bestiegen. Sein Paß war in Ordnung, und bei der Paßkontrolle wurden keinerlei Beanstandungen erhoben. Auf der Station Aulnoy, dicht hinter der belgischen Grenze, betrat dann aber ein französischer Polizeibeamter in Zivil das Gebiet, in dem Degrelle sich aufhielt, und ersuchte den Reizführer, sofort auszuscheiden, da gegen ihn ein Aufenthaltssperre vorliege. Der Beamte stellte gleichzeitig Degrelle eine entsprechende Verlautbarung des französischen Innenministeriums zu. Der Reizführer mußte bis zum Eintreffen

eines Juges, der ihn nach Brüssel zurückbringen konnte, unter Bewachung auf dem kleinen französischen Bahnhof warten.

Der Zwischenfall hat in hiesigen belgischen Kreisen lebhaftes Beifremden hervorgerufen. Zwar war Degrelle nur für kurze Zeit in Paris, aber einer öffentlichen Versammlung in Paris zu sprechen, auf einem Aufsehenstreibender hatte man bisher nicht gewohnt. Der reizvolle Abgeordnete Doye, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, hat bereits Schritte in den zuständigen französischen Stellen unternommen.

**Brandstiftung im Hauptquartier der Schwarzheinden**

London, 13. Oktober.

Der bereits kurz gemeldete Brand im Hauptquartier der British Union of Fascists (Schwarzheindenbewegung) ist, wie nunmehr einwandfrei feststeht, auf Brandstiftung zurückzuführen. Aus Augenzeugenberichten geht hervor, daß in der vergangenen Nacht kurz nach 4.00 Uhr ein grüner Kraftwagen vorfuhr. Die Insassen ließen durch die Brücklastenöffnung Petroleum oder Benzin in das Haus laufen, das sie dann in Brand setzten. Wenige Sekunden später fuhr der unbeladene Kraftwagen in höchster Geschwindigkeit davon, als ein Zeuge des Vorganges den Verfolg machte, die Täter zu stellen. Das Haus ist von einem Ehepaar und seinen Kindern bewohnt. Doch konnten Radfahrer die Bewohner noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr rief dann die Bohlen des Fußbodens auf, um ein Weiterbreiten des Brandes zu verhindern.

Bei den polizeilichen Nachforschungen im Laufe des Vormittags ergab sich die bemerkenswerte Tatsache, daß zwei der Augenzeugen aus Furcht vor kommunistischen Racheakten baten, ihre Namen der Öffentlichkeit nicht bekanntzugeben.

Die itauische Appellationskammer in Rom verurteilt am Dienstag das Urteil in dem Prozeß gegen die 14 Weimarer wegen der Wahlwiderstände der letzten Landtagswahl in Juganaten. Sechs Angeklagte wurden zu 1 1/2 Jahren, drei Angeklagte erhielten je ein Jahr und der frühere Landtagsvorsitzende Georg Wasthals vier Monate Gefängnis. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

**Die Wissenschaft vom Bier**

Berlin, 13. Oktober.

(Enderbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Die Reichshauptstadt ist bereits seit zahlreicher Forschungsanstalten. Sie wird nunmehr auch eine Studienanstalt für das Brauereiwesen erhalten. Eine Versuch- und Lehranstalt für Brauerei besteht in Berlin eigentlich ja schon längere Zeit; sie wird aber jetzt durch eine eigene Studienbrauerei erweitert. Es werden also in dieser Schule für die Brauereiwissenschaft in Zukunft nicht nur theoretische Vorlesungen und solche in den Laboratorien angestellt werden, sondern auch alle der Praxis. Das Brauereiwesen ist eine Wissenschaft für sich, und ihre Technik erfordert weitgehende Kenntnisse. An der Berliner Universität studieren zur Zeit etwa 140 junge Akademiker das Brauereiwesen. Die neue Studienbrauerei wird ihnen die Möglichkeit geben, alle erforderlichen Experimente in großem Maßstab praktisch durchzuführen. Sie wird darüber hinaus einen Musterbetrieb darstellen, der vorbildlich für alle anderen Anstalten sein soll.

**Die Auszeichnung eines deutschen Kultur- und Werbefilms**

Der von den Döring-Film-Werken GmbH hergestellte Film „Anga Parbat“ über die deutsche Himalaja-Expedition, der in Gombi preisgekrönt wurde, ist nicht, wie irrtümlich berichtet, von Hans Erich aufgenommen worden, sondern wurde von dem jetzigen Leiter der Deutschen Himalaja-Expedition, Fritz Wetzold, gedreht.

**Mustermesse in Rio de Janeiro eröffnet**

Am Montag eröffnete der brasilianische Bundespräsident die diesjährige internationale Mustermesse Rio de Janeiro, an der zahlreiche ausländische Staaten beteiligt sind. Die in Brasilien vertretenen deutschen Firmen besetzen mit der Gemeinschaftsausstellung den größten Pavillon des Messegeländes, zu dessen Einweihung der in Deutschland weilende Vertreter des Brasilien auf der Weltmesse eine Ansprache über die deutsche Messe hielt. Bei deren Hebermittlung in der Ehrenhalle des deutschen Pavillons war die deutsche Kolonie stark vertreten.

In Aachen wurde der Leiter eines wissenschaftlichen Instituts, Max Erich, der literarisch unter dem Namen Max Erich hervortrat, wegen Unterfütterung der Trost-Bewegung verhaftet und 24 Stunden später erschossen. Berlin, der aus Böhmen stammte, hat sich früher in der polnischen kommunistischen Partei betätigt.

polis liegt, das berühmte Drama von Sophokles, „Elektra“ aufgeführt. Allgemein wurde die Vollenbung gerühmt, mit der die ausgezeichnete Truppe des königlichen Theaters von Athen das Drama zur Darstellung brachte. Zu dem großen Erfolg der Aufführungen trug auch eine von dem Leiter des Athener Orchesters, Mitropoulos, komponierte Musik viel bei. In zahlreichen Athener Kreisen tritt man für die Neubearbeitung verschiedener dramatischer Meisterwerke des Altertums ein, wodurch es ermöglicht würde, jedes Jahr eine Woche zu veranstalten, die der Aufführung alter griechischer Dramen durch die Truppe des königlichen Theaters gewidmet wäre.

**Franz-Liszt-Festwoche in Bayreuth**

Bayreuth, 13. Oktober.

Der ungarische Kultusminister Szomay hat zu der im Zeichen der deutsch-ungarischen Freundschaft stehenden Bayreuther Franz-Liszt-Festwoche dem Vertreter des ungarischen Telegraphen Korz-Büro eine Erklärung abgegeben. Er sagte u. a., es erlaube ihm und die ungarischen Musikfreunde mit größter Freude und mit Dank, daß die befreundete deutsche Nation für den großen Sohn Ungarns so großartige Feierlichkeiten veranstaltet. Die deutschen Feiern drücken die sich immer mehr steigende Verehrung aus, die die musikalische Welt Franz Liszt entgegenbringe. Der schaffende Genius von Franz Liszt sei erst auf deutschem Boden zu voller Blüte gelangt. Die Bayreuther Feierlichkeiten schlossen sich in harmonischer Ergänzung des ungarischen und deutschen Musiklebens an die großen musikalischen Ereignisse des ungarischen Franz-Liszt-Jahres an. Zu seinem größten Bewahrer könne weder er, Szomay, noch sein Staatssekretär der freundlichen Einladung des Bayreuther Oberbürgermeisters zur Teilnahme an den Feiern folgen, da die neue ungarische Regierung sich gerade am 20. Oktober dem Parlament vorstelle. Die ungarische Regierung werde jedoch während der ganzen Dauer der Bayreuther Franz-Liszt-Woche vertreten sein.

**Starker Frost im Mosetal**

Die Hoffnungen der Moskewitzer auf einen guten Herbst haben sich leider verflüchtigt. In der Nacht zum Montag trat Frostwetter ein, wie man es seit Jahrzehnten um diese Jahreszeit im Mosetal noch nicht erlebt hat. Unmittelbar über dem Boden wurden 5 Grad unter Null, 2 Meter über der Erde 3,6 Grad unter Null gemessen. Hierdurch ist das Raub an dem Lande erlitten. Die Trauben selbst haben keinen oder nur ganz wenig Schaden genommen, doch setzen für ihre Weiterreife jetzt die Voraussetzungen.

### NSAA-Führertagung in Döberitz

**Sühlein über die Zukunftsaufgaben**  
Döberitz, 13. Oktober.  
Das gesamte Führerkorps des NSAA ist seit Dienstag früh in der Reichsmotorhalle des NSAA in Döberitz-Eisgrund zu einer Tagung versammelt.  
Im Mittelpunkt der Eröffnungsrede, die im großen Saal stattfand, stand eine grundlegende Rede des NSAA-Führers Sühlein, in der die Richtlinien für die Arbeit des kommenden Jahres gab. Sühlein erinnerte zunächst an das gewaltige Erlebnis des Reichsparteitagessieges und vor allem an die Schlüsselführung des Kampfes, in der der Führer betonte, daß unsere Zeit Männer von entschlossener Härte brauche, und daß harte Aufstellungen in unserem Volk Platz greifen müßten und daß die Partei unter ausgesprochener Betonung ihres sozialistischen Charakters von glaubensstarkem Optimismus erfüllt sein müsse. Für die künftige Arbeit des Korps sollte es auf die Fröhlichkeit und den Mut ebenso sehr an, wie auf die Leistung. Das NSAA sei glücklich, daß sein Dienst ein hohes Maß an Kenntnissen erfordere und eine ununterbrochene Erprobung der nationalsozialistischen Weltanschauung mit sich bringe.  
Der Korpsführer legte seinen Unterführern nahe, ihrer verantwortlichen Dienstaufsicht noch mehr als bisher die Form eingehender Prüfungen und Beförderungen zu geben. Jeder Mann eines auf solche Weise beschäftigten Sturmes

müsse überzeugt sein, daß die Führung alles getan habe, um sich ins rechte Licht zu setzen, und helfend eingreife, wo es not tue.  
Das Schulwesen und die mit ihm aufs engste verbundene Zusammenarbeit mit der breiten Gliederung der Motor-HJ bedeute für das Korps verantwortungsvolle Arbeit an der Jugend. „Es gibt für eine Nation“, so führte der Korpsführer aus, „kein glorwürdigeres Amt als sein Vermögen an Jugend!“  
Der Korpsführer wandte sich weiter dem Gebiet des Verkehrs-erziehungsgebietes zu. Das NSAA habe sich ein neues Arbeitsgebiet selbst erkämpft, auf das es stolz sein könne. Das NSAA werde künftig im Einvernehmen mit dem Chef der deutschen Polizei im Verkehrs-erziehungsgebiet eingesetzt werden und damit vor aller Öffentlichkeit eine Tätigkeit ausüben, die entscheidend für das Ansehen des Korps in der Öffentlichkeit sei. In einem solchen erlassenen Befehl habe er die hohe Verantwortung, die den Führern und Männern des Korps in dieser Hinsicht erwache, noch einmal unterfassen.  
Auch den Kraftfahrtsport habe das NSAA durch beispiellosen Einsatz freudig vorangetrieben, und es sei daher künftig nicht mehr denkbar, daß der Renn-Kraftfahrtsport in Deutschland anders betrieben werde als im Zeichen der Kampforientierung der deutschen Kraftfahrt, des NSAA, und der gleichfalls unter deutscher Führung stehenden Obersten Nationalen Sportbehörde.

### Beste Radiomeldungen

**Palatina beruhigt sich**  
London, 14. Oktober.  
Die Straßen Jerusalems boten auch am Dienstagabend ein Bild der Ruhe, die der Bevölkerung darüber, daß der Streit ein Ende gefunden hat, große Menschenmengen wanderten die Straßen auf und ab, befaßen sich die wieder beleuchteten Schaufenster und trafen sich in den überfüllten Kaffeehäusern. Vereinzelt kam es allerdings in einigen Teilen des Landes - Heuter aufsteigend - noch zu kleineren Zersetzungen. Der Terror scheint überall bemeiselt zu sein, die Tötungsbefehle sind aufgehoben. Es ergehen sich neue Hoffnungen, daß die Unruhen nun endgültig ihrem Ende entgegengehen. (Es darf natürlich nicht übersehen werden, daß diese Meldung aus englischer Quelle stammt. Die Kräfte werden nicht so freudig erregt sein. Die Zersetzungen.)  
Am Dienstag traf in Jerusalem auch das dritte Bataillon der Goldstrümpfer ein. Die Mannschaften saßen in voller Tropenkleidung mit den motorisierten Abteilungen durch die Straßen. Generalleutnant Dill, der Oberkommandierende in Palatina, besichtigte die Division Dasa in Süd-Palatina. Er floh dann verschiedene Militärposten ab und kehrte im Laufe des Dienstagnachmittags nach Jerusalem zurück. Das ist die erste Besichtigung im Süden Palatinas, die Dill seit Übernahme des Kommandos der britischen Streitkräfte durchgeführt hat.

### Zwei falschliche Verankaltungen in England verboten

London, 14. Oktober.  
Zwei falschliche Verankaltungen der britischen Passagiere sind verboten worden. Eine falsche Dienstagabend in einem Hotel Londons stattfanden. Das Verbot wurde ausgesprochen, um Unruhen im Interesse des öffentlichen Friedens zu vermeiden. Auf der zweiten verbotenen Verankaltung in Swansea wollte Sir Oswald Mosley selbst sprechen.  
Die Räte vorhin im letzten Abendlicht noch einen Druck auf das Parlament, das am Mittwoch die Fragen der Unruhen in England behandeln wird, auszuüben. Der Sekretär des Londoner Gewerkschaftsverbandes hat an den Innenminister einen Brief gerichtet, in dem er die Regierung auffordert, die bestehenden Gesetze gegen private militärische oder halb-militärische Organisationen mit allen Mitteln anzuwenden. Wie nicht anders zu erwarten, wird der britische Passagierverband dabei als halb-militärische Organisation bezeichnet, deren Ziel in der Befestigung der Opposition und der freien öffentlichen Meinung bestehe. Zum Schluß heißt es, wenn das bestehende Gesetz zum Schutze der britischen Verfassung und der britischen Bürger nicht ausreicht, dann wolle das Parlament ohne Verzug ein neues Gesetz für diesen Zweck schaffen.

### „Erkenntnisse“ Herriot's - „In Frankreich herrscht Ruhe“

Paris, 14. Oktober.  
Auf einer Tagung des Gaumittelgewerbes in Lyon hielt der Bürgermeister der Stadt, Abgeordneter Herriot, eine Ansprache, in der er auch u. a. auf den Fremdenbesch in Frankreich zu sprechen kam, der befürchtung und verständlicherweise wegen der Politik der Straße in der letzten Zeit recht wichtig wurde. Herriot bekräftigt allerdings diese Tatsache und vertritt sich, als er für den Besuch der Unruhen in Frankreich herbeiführt. Die revolutionäre Stimmung in Frankreich sei ruhig. - Beseidend für seine Einstellung, die fast nach einer unbedingten Entscheidung aussteht, ist dann, daß Herriot die Gesichtspunkte der letzten Zeit darin verständlich machen will, daß er sagte, der Transite sei ein Wesen, das die letzten Dinge schwer mache und die schwierigen Dinge mit sich bringe.  
Im Abgange setzte sich Herriot für die Regierung ein und verlangte, daß sie von allen unterfüttert werde. Die Landesverteidigungsmaßnahmen seien angebracht. Seine Ansprache schloß er mit der Verabredung der liberalen Freiheit und dem Wunsch, daß die Ansichten der verschiedenen Lager mit dem behandelten würden.

### Berichterung der Lebenshaltung in Frankreich

Paris, 14. Oktober.  
Nach einer Mitteilung der Präfektur in Bordeaux hat sich dort die Lebenshaltung beträchtlich verbessert. Die Wirtschaftler vom 10. Oktober stellt sich auf 50,30 gegen 50,66 im Juni 1936. - In Paris wird am 16. Oktober der Milchpreis um 10 Centimes für den Liter erhöht werden.

### „Daily Telegraph“ zum Besuch des polnischen Außenministers

London, 14. Oktober.  
Der Besuch des polnischen Außenministers in Paris wird vom diplomatischen Korps in Paris als „Daily Telegraph“ als eine logische Fortsetzung der Geister Unterhaltung mit dem französischen Ministerpräsidenten bezeichnet. Man erwartet, daß die Verhandlungen das diplomatische und politische Seitenstück zu den militärischen Verhandlungen während des Pariser Außenministers des polnischen Generals Rych-Smalig bilden werde. In diplomatischen Kreisen lege man diesen Besuch erhebliche Bedeutung bei.

### Eine polnische Zeitung würdigt das NSAA

Warschau, 14. Oktober.  
Ueber das deutsche Winterhilfswerk veröffentlicht „Wolfa Jbrojna“ einen eingehenden Artikel, in dem der Autor hervorhebt, daß das deutsche Winterhilfswerk seine Mission erfüllt, sondern als Erfüllung einer Pflicht für die Gesamtheit des Volkes und als ein Akt der Selbsthilfe der Nation anzusehen sei. Das Winterhilfswerk sei nicht nur eine nützliche Einrichtung, sondern sei auch überaus nachahmenswert. Man dürfe, so heißt es, wohl im Hinblick auf die polnische Winterhilfswerk für die Arbeiterlosen der einen solchen Wert nicht in das Gebiet der Philantropie geraten, sondern müsse es zur Bedeutung und Würde einer staatsbürgerlichen und nationalen Pflicht gestalten.

### Brudner am Stammtisch

Brudner hielt sehr auf seinen Stammtisch am Abend, bei dem er auch gern seine Schüler um sich versammelte. Hier entfaltete sich, wie sein Schüler Friedrich Kofe erzählt, sein Wesen in ungezwungener Weise. Er hielt darauf, daß er sein Pilsener stets frisch bekam; wenn einmal ein Pilsener verfuhr, ihm abgehandenes Bier vorzusetzen, auf das zur Zufriedenung frischer geiprirt war, dann fuhr Brudner in seinem Wiener Dialekt los: „Dös Bier is net frisch taufstma, dös Bier is g'handn, un dös Schaulchen hab' an Danzel (Ausdruck für den aufgespritzten Schaum) eint. Geit traagt as zurid und bringa ma an anderes, bu Viechtel.“ - „Viechtel“ war ein Lieblingsausdruck des Weisers, den er in den verschiedensten Betonungen und Bedeutungen anzuwenden pflegte. Da für ihn besonders auch einschüchtern wurde, so verlangte aus die Fischgenossen „ein Zeidl für den Herrn Professor Brudner“, so daß ihm dieses andauernde Befehlen auf seinen Namen zuletzt auffiel; er drohte: „Aber dös gib's nitma, daß dös bei an leben Glas, das ana b'füßt, mein Namen ausf'reit's un mir bei alle Gäßt in den Kauf von an rechten Ausf'reit's.“

## Der Verteidiger des Alcazar berichtet

**Toledo, 13. Oktober.**  
Der heldenhafte Verteidiger des Alcazar, General José Maria Moscardo empfing den Sonderberichterstatter des NSAA zu einer ersten Unterredung, die der General ausländischen Pressevertretern gewährte. Das graublaue, saltenburdige, nervöse Gesicht des Generals verrät unerhörte Leiden, Verantwortungsgefühl, Entbehrungen und persönlichen Mumm, aus den Augen aber spricht der Erfolg, an der Spitze spanischer Männer und Jünglinge durch ein Gebiet von Toledo der Welt den Siegeswillen und die Kraft des neuen nationalen Spaniens gezeigt zu haben.  
„Die Welt betrachtet heute den Alcazar als ein spanisches Nationalheiligtum. Wir aber glauben, der Alcazar würde unter Begräbnisplatz“, erklärte der General, der den Sonderberichterstatter während anderthalb Stunden persönlich durch die Trümmer der Höle, Säle und Keller des Alcazar führte. Man sieht angesichts des Trümmerhaufens, dessen Mauerblöcke von Sprengkugeln tausender Granaten überfüt sind, wie vor einem Wunder, denn 1600 Menschen diese Höle 70 Tage haben ertragen können.  
General Moscardo erzählt, als die Erhebung ausbrach, telephonierte wir Madrid, daß ich sofort mehrere Lastwagen mit Munition aus der Munitionsfabrik von Toledo nach Madrid bringen lassen sollte. Ich ging zum Schein auf den Befehl ein. Als aber die Lastkraftwagen am Stadtor eintrafen, ließ ich sie von bewaffneten Soldaten anhalten und in den Alcazar schaffen. Auf diese Weise hatten wir während der ganzen Belagerung ausreichende Gewehre und Munition. Leider fehlten uns Geschosse. Wir hatten nur 16 Maschinengewehre, und zwar acht leichte und acht schwere. Da wir über 500 Granaten nicht verfügten, halfen wir sie selbst her.  
Die Verteidigung wurde heftig organisiert unter dem Gesichtspunkt des längsten Durchhaltens bei größter Schonung der Menschen. Auf dem Dach des Alcazar waren sämtliche Posten aufgestellt, die jeden Artillerieschuß, jede Bombe und jeden Angriff durch Hornsignale ankündigten, so daß die Besatzung stets rechtzeitig in Deckung gehen konnte. Auf diese Weise wurden die Gesamterluste trotz härtester Beschießung, trotz Bombenabwurf und Mienenpfelegungen begrenzt.  
Die ersten vier Wochen stellten die härteste Verdenprobe dar, weil wir völlig von der Außenwelt abgeschnitten waren und auch kein Empfangsgerät besaßen. Ein Ausfall der tapferen Verteidigung brachte uns erst mehrere elektrische Batterien, mit deren Hilfe das Empfangsgerät dann in Betrieb gesetzt werden konnte. Wir hörten den Sender Burgos und nachts die spanische Kurzwellenstation aus Berlin, die uns über die wahre Lage aufklärte und unseren Willen zum Durchhalten stärkte.  
Die roten Flugzeuge waren nicht nur Bomben, sondern auch schwere Stein- und Brennstoffwerfer. Die rote Artillerie schoß an den ersten Tagen bald zu kurz, bald zu weit. Die roten vermuteten Sabotage und erschossen darauf den Artillerieführer. Bei der Befreiung Toledos wurde die gesamte rote Artillerie gefangen genommen und mit samt ihren ausländischen Offizieren erschossen.  
Bei den Mienenpfelegungen wurde riesiger Schaden angerichtet. Wenn dennoch keine Menschenleben zu beklagen

sind, so deshalb, weil wir das Bohren abhörten und die betreffenden Gebäudeteile rechtzeitig räumten. Die durch Spione unterrichtete rote Artillerie scheute sich nicht, die Unterflurräume der Frauen und Kinder zu beschießen, so daß eine Umquartierung notwendig wurde. Von den Frauen sind nur zwei gestorben, und zwar eines natürlichen Todes. Die Besatzung wurde von drei Herzen betruet. Zudem hatten wir einen gut arbeitenden Gesundheits- und Haushaltdienst organisiert. Da wir keine Streichhölzer hatten, unterhielten wir eine kleine Feuerwache. Unsere einzige Beleuchtung bestand aus Kerzen, die wir aus Ferkelblättern geblasen hatten. Wir danken dem Himmel, daß sich zufällig 120 Pferde und Maultiere in den Stallungen befanden. Sie waren unsere Hauptnahrung. Bei der Befreiung waren nur noch fünf Maultiere übrig. Der Abwurf von Lebensmitteln durch unsere heldenhaften Krieger war für uns eine große Erleichterung und vor allem eine harte moralische Stütze. Nach am Nachmittag des Befreiungstages riefen uns die roten höflich zu, daß sich die nationalistischen Truppen nach Talavera zurückziehen hätten. Dabei kämpften Legionäre bereits an den ersten Säulen Toledos.  
General Moscardo führte den Berichterstatter dann in die Kellergeheule, durch Stalungen, durch das Frauenquartier, durch das Hospital nach der Schwimmbad. Inmitten dieser Halle steht ein riesiger Mauerblock. Der General umbringt sein Haupt und erzählt mit bewegter Stimme: „Wochenlang haben wir hier das Wasser getrunken, als es verfestigt aus Brunnen und Notbrunnen. Da ein Begraben unserer Gefallenen unmöglich war, haben wir die toten Soldaten hier in die Schwimmbad zum Isenmann in Weis und Öl gesteckt und blühenden Herzes mit Salz und Sement (schichtweise eingemauert). Wir grüßen die Toten mit ehrenden Worten. Nach einem stillen Gebeten reicht sich der General die feuchten Augen. Wir folgen aus der unersättlichen Luft des Leidensgewisses wieder an das Tageslicht.  
Auf die Frage, wo sich die Rabatten und Offiziere der Besatzungsmannschaften seien, antwortet der General: „Alle sind in ihrem verdienten Urlaub. Sie wollen aber nach der Erholung sofort wieder an die Front. Ich selbst übernehme in diesen Tagen die mit General Franco vertraute neue Division Zoria.“  
Während wir weiter über die Trümmer kletterten, fällt leiser Regen. In einiger Entfernung, jenseits des Zaio, fallen Gewehrschüsse. Dort finden noch letzte Scharmittel mit den verstrengten roten Hütten.  
Der Berichterstatter fragt den General nach dem Schicksal der eigenen Familie. Zets und hofend kommt die Antwort: „Meine Frau und ein Sohn sind während der ganzen Belagerung in Toledo bei Wasser und Brot gefangengehalten worden. Sie sind nun befreit. Ein Sohn ist an der Front, ein Sohn in dem von den roten besetzten Gebiet verfallen. Und hier die Geschichte meines letzten Sohnes: In den ersten Tagen der Belagerung, als der Fernsprecher noch arbeitete, rief mich die rote Kommandantur an und forderte mich zur Ueberrgabe auf, andernfalls man in ihren Händen befindlicher Sohn erschossen würde. Zum Beweise ließ man meinen Sohn an den Apparat kommen und mit mir sprechen. Ich habe ihm gesagt: „Du bist der Sohn eines Soldaten; befehl deine Seele Gott!“ Wenige Minuten später war mein Sohn erschossen.“ - Geist von Toledo.

### Göring vor der Lilienthal-Gesellschaft

Berlin, 13. Oktober.  
Während der Tagung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung, deren erste Hauptversammlung am Dienstag vormittag in der Kroll-Oper in Berlin begann, machte der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, richtungweisende Ausführungen über die großen, der Lilienthal-Gesellschaft gestellten Aufgaben auf dem Gebiete der Luftfahrtforschung.  
Generaloberst Göring sprach zum Schluß seiner Ausführungen gegenüber den ausländischen Teilnehmern an der Tagung die Bitte aus, daß sie in den Arbeiten der Gesellschaft mit welchem Herzen Anteil nehmen möchten, denn diese Gemeinschaftsarbeit im friedlichen Wettbewerb diene der Erziehung des Friedens, der allein die Menschheit in den Genuß der großen Segnungen der Luftfahrt bringen könne.

### Wie in maßgebenden englischen Kreisen befürchtet wird, ist zwischen England und China eine grundsätzliche Einigung über einen Ausfuhrerstopplan erzielt worden.

In dem Südtibetischen Kojowo bei Larnopol kam es zu Selbstschutzmahnen der Bauern gegen die Juden, die den gesamten dortigen Markthandel beherrschten. Eine Reihe von Verkaufsständen wurde eingegriffen und ihre Besitzer wurden verprügelt.  
In San Martin de Bal de Palatinas haben die roten Soldaten 300 rechtsschützende Einwohner ermordet.  
Im Hauptbahnhof von Delsingfors entgleiste bei der Einfahrt ein Zug. 14 Personen wurden schwer verletzt.

### Zwei Töpfe voll Gold!

**Ein märchenhafter Fund**  
Br. Berlin, 13. Oktober.  
Ein fast märchenhafter Fund machte vor einigen Tagen Bauarbeiter bei Arbeiten in der Nähe Berlins in einem kleinen Ort namens Brind. Sie waren damit beschäftigt, im Erdgeschloß eines Hauses einen Zementfußboden zu legen. Als sie deshalb die zerfallenen hölzernen Dielen aufrissen, fanden sie zwei teffelartige Töpfe. Die Töpfe wogen rund 200 Kilo Goldmünzen in 10- und 20-Mark-Stücken, die in Papier gewickelt waren. Ein genaues Verzeichnis lag dem Schatz bei. Als jüngstes Prägedatum trugen die Goldstücke die Jahreszahl 1906. Der Fund hat einen Wert von 34 600 Goldmark. Er wurde sofort der Reichsbank in Berlin übergeben. Die Kunde von der Auffindung des Schatzes rief natürlich in dem Ort und seiner näheren Umgebung große Aufregung hervor. Es entstand eine wahre Wallerwanderung zu dem Fundort. Das Haus, das diesen Schatz beherbergt hat, wird zur Zeit von einer Witwe und ihren drei Kindern bewohnt. Die Familie hat vor etwa 30 Jahren drei Gebäude erworben. Es konnte jedoch nicht ermittelt werden, wer ein Anrecht auf den Besitz des Geldes hat. Zunächst haben sich schon die Erben des früheren Besitzers gemeldet und ihre Ansprüche geltend gemacht.

### Wie verlautet, ist Volkstummfisar Litinow am Dienstagmittag in Paris eingetroffen. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

Bei Benda in Unterägypten fürzte, wie aus Kairo berichtet wird, ein besetzter Kraftwagen in einen Kanal. 22 Ägypter fanden bei dem Unglück den Tod.



Darauf können Sie gehen!

Heutzutage empfängt nicht ein so großer Kreis hochkundiger Käufer gerade unsere Angebote, wenn sie nicht eine besondere Leistung wären. Stoff, Schnitt, Verarbeitung — einfach Klasse! Und dabei die Preiswürdigkeit Beweis um Beweis in der ungewöhnlich großen und vielfältigen Auswahl zum Saisonbeginn.

- Usterpaletots 28.- 38.- 48.- 58.-
Ulster 48.- 58.- 68.- 78.- 88.-
Anzüge 38.- 48.- 58.- 68.- 78.-

Darum führt der Weg in den Herbst zu

muckelmann Das Fachgeschäft für Herrenkleidung Oldenburg i.O. Achternstraße 38

Der Rekrut Seifenhaus „Hansa“

Table listing various soap and grooming products with prices, such as 'Militär-Garnituren mit Schühbürste', 'Schuhputzgaranturen', etc.

Seifenhaus „Hansa“ Oldenburg, Heiligengeiststr. 31 / Tel. 4030



Wenn darf ich Ihnen Kohlen bringen? Sie werden recht und es schmeißt halt beidert bei Ludwig Wellhausen

Graue Haare befeigt Haarfarbe-Wiederhersteller Orfa



Uhren fürs Heim mit guten Werken und herrlichem Gongschlag von 24.- RM an

Einzel-Ludwig vorm. J. H. Lührs Heiligengeiststraße 9

Feinestes Sauerkraut, Feinestes Weinkraut, Salberstüdt, Würstchen Paar, Gurken, Fisch-Jauer

Eduard Peters Blumenstr. 45 Ruf 3687

Dienstag erster Ziehungstag Otto Wulff Staatliche Lotterie-Einnahme Lange Straße 1, am Wall

Lichtreklame wirksamste und haltbarste Glasbilder... Gerhart Neumeister, Oldenburg i. O. Auguststraße 29, Ruf 4153

Winter wäscht Wäsche preiswert und tadellos sauber. — Nr. 3215 anrufen! Winters Wäscherei, Sonnenstr. 26

NSDAP. Ortsgruppe Tweelbäke Am Sonntagabend, dem 17. Oktober 1936, im „Tweelbäker Schützenhof“

Groß. Dorfgemeinschaftsabend mit deutschem Tanz Es ladet freundlichst ein Der Ortsgruppenleiter Tanzschule Peter Witte

DKW KS 200 Die neueste Schöpfung im DKW Programm



für nur RM 540.- 7 PS, Zweitakt Motor Dreigang-Block-Getriebe Neuer Preßstahlrahmen



H. Martens Kraftfahrzeuge Oldenburg Tel. 4985

Schlafzimmereinrichtung echt Eiche, mod., schöne Ausführung, neu, ganz billig zu verkaufen.

Wärmer, die schädlichen Parasiten in Ragen und Darm abtöten

Badewanne zu verkaufen. Gortzplatz 23.

Eine Feier unserer silbernen Hochzeit findet nicht statt.

Aerzietafel

Verreist bis 28. Oktober Dr. med. Hullmann

Frauen Kleider Mäntel Blusen-Röcke Stoffe. Melching

Oberhemden u. Krawatten wie sie jetzt modern sind und von den Herren gern getragen werden.

Georg Steere Langenhorst 12, Oldenburg

Bauschule Rastede von G. Klobbe Vorbereitung auf die Meisterprüfung in zwei Semestern

Gravierungen für industrielle Zwecke, Formen, Stanzan, Modelle, Prägewerzeuge.

Die Brille fachgemäß angepasst von Optiker Schulz

Unterricht Erteile Unterricht in Latein Griechisch und hebräi. Schulz

Heiraten Junger Landwirt (33 Jahre) sucht a. d. Wege Landwirtin

Todes-Anzeigen

Oldenburg i. O., den 13. Oktober 1936 Westertstraße Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig in ihrem 81. Lebensjahre meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Johanne Ahlers geb. Rud

Im Namen der trauernden Angehörigen Gerhart Ahlers

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 16. Oktober, nachmittags um 3 Uhr in der Auferstehungskirche statt, Anschließend Beisetzung.

Oldenburg, den 14. Oktober 1936

Am 12. Oktober 1936 entschlief unerwartet nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Theodor Barez In tiefer Trauer Frau Frieda Barez geb. Wente Emma, Theo und Ernst Barez nebst Angehörigen

Beerdigung am Freitag, dem 16. 10., vormittags 9 Uhr, vom Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital aus nach dem Gerten Kirchhof, Sonntag 1/2 Stunde vorher, freundlichst eingehende Kranstenden zum Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital erbeten

Am 12. Oktober 1936 nahm der Tod mir meinen langjährigen Mitarbeiter

Theodor Barez

Zwölf Jahre lang hat der Verstorbene als Reisender im Außendienst die Interessen meiner Firma wahr genommen. Sein unermüdlicher Fleiß und seine stets gezeigte Pflichttreue sichern ihm bei mir ein dauerndes Gedenken.

Oldenburg i. O. August Cassens

Tief erschüttert erfahren wir heute von dem Ableben unseres lieben Kameraden, des Reisenden

Theodor Barez

Sein fröh. Wesen und seine Einsatzbereitschaft schafften dem Verstorbenen viele Freunde. Unser Dank soll ein dauerndes Gedenken sein.

Die Gefolgschaft der Firma August Cassens

Oldenburg

Sundsmühlen, den 13. Oktober 1936

Heute morgen um 1/1 Uhr entschlief sanft und ruhig im 83. Lebensjahre nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Jantje Stamereilers geb. Raas

In tiefer Trauer Wessel Wortmann und Frau

Gefine geb. Stamereilers nebst Kindern und Angehörigen

Die Beerdigung findet am Sonntag, 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause in Sundsmühlent auf statt. Trauerandacht dafeloh.

Wetnet nicht an meinem Grabe, Gönnet mir die ew'ge Ruh', Denn, was ich gelitten habe, Ob' ich schloß die Augen zu.

Dankjagungen

Für erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Verlobung danken wir herzlich

Erna Wilken Willi Vierer

# Modellbaulehrgänge für Erzieher im Fliegerhorst „Joel“ der Luftsport-Ortsgruppe Oldenburg

Die Gauamtsleitung des NSDAP sieht in der Pflege des Luftsportgedankens eine besondere wehrpolitische Aufgabe. So konnten vor Ende letzten Jahres 2 von dem erfolgreichen Schulungslehrgang für Flugmodellbauer berichten, den der Nationalsozialistische Lehrerbund für seine Kreisfacharbeiter für NS-Arbeitserschließung und Weiterunterricht durchführte. Um allen Schülern im Gaubereich die Verwirklichung des Flugmodellbaus im Sinne der reichsmilitärischen Verfügung vom 17. November 1934 zu ermöglichen, haben die Facharbeiter in allen Kreisen im Laufe dieses Jahres Schulungsfahrten durchgeführt, in denen den Teilnehmern die ersten Grundlagen für die Erstellung des Flugmodellbaus vermittelt wurden. An diesen Kursen des NSDAP haben 1118 Erzieher teilgenommen. Nach dem Bericht des Reichsfacharbeiters für Luftsport auf der diesjährigen Reichstagung des NSDAP in Bayreuth steht damit der Gau Weser-Ems im Reich an erster Stelle.

Auf Veranlassung der Luftsport-Landesgruppe hat nun die Luftsport-Ortsgruppe Oldenburg in Verbindung mit dem Gauamt für Erzieher und mit Unterstützung des Oldenburgischen Staatsministeriums im Fliegerhorst „Joel“ zwischen Wildeshausen und Dötlingen Modellbaulehrgänge für Erzieher eingerichtet.

Auf einem Hügel an der Spitze liegt der Fliegerhorst mit einem weiten Blick über die Ebene, ganz hinten breiten sich dunkle Nadelwälder aus. Wie eine Wälfen springt die Erhebung vor, das breite Weidental der Hunteiniederung vor sich lassend. Ein schöner Blick ringsum, eine wunderbar ausgedehnte Landschaft. Und dann der Hof selbst: eine große Halle, die Schreibstube des Lagerkommandanten L u m e, die Küche, der Werkraum, zwei Schlafräume,

dann der Wohnraum für Lehrgangsleiter und Fluglehrer. Der dunkelrote Anstrich füllt sich in seiner flachgedachten Lage schon in die Zimle der ebenen Hügel ein und ist umschlossen von einem Kranz von Birken und Nichten. Die schöne Anlage ist der Tatkraft des bekannten Kfzfliegers August L u u in Wosthorn zu danken. Viel Arbeit mußte geleistet werden, bis der Flugbetrieb aufgenommen werden konnte. Ein Fahrweg mußte angelegt und das Fluggelände von Büumen befreit werden. Nachdem die Luftsport-Ortsgruppe Oldenburg des Deutschen Luftsport-Verbandes die Ausgestaltung in Angriff genommen hatte, wurde in kurzer Zeit ganze Arbeit geleistet. Innerhalb eines Monats wurde eine große, malige Flugzeughalle errichtet, und am 26. August 1934 konnte die Einweihung vollzogen werden, bei der der Ministerpräsident Joel die Patenschaft über den neuen Fliegerhorst übernahm.

Sofort begannen die ersten Ausbildungskurse, und bis November 1934 konnten bereits 20 Flugpiloten die A-Prüfung ablegen. Im Sommer 1935 haben dann 75 die Prüfung bestanden und in diesem Jahr ist die Zahl 100 bereits überschritten. Die Zahl der Flugpiloten wird immer größer, so daß namentlich eine Erweiterung der Anlagen geplant ist. Eine neue Halle wird entstehen, die nicht nur Segelfluggesetze Platz bieten wird, sondern auch einigen Motorflugzeugen, die dann für eine weitere Flugausbildung die Segelmaschinen in größere Höhen emporschieben können. Für einen entsprechenden Flugplatz ist das Gelände bereits abgeflacht worden. Vom Startplatz bis zur Landebahn der Segelfluggesetze in der Hunteiniederung ist ein Höhenunterschied von gut 25 Metern festgelegt worden, und da der Hang nach Südwesten abfällt, sind auch meistens die Zufahrtswege so wohl für die Schulung im Segelfliegen als auch in Modellflugplatz sehr geeignet. Hier sollen fort-

an 14 tägige Modellbaulehrgänge für Erzieher durchgeführt werden, die über das Ziel der Kreisbildung hinaus eine weiterführende gründliche Ausbildung vermitteln. Währlich, ein schöneres und geeigneteres Gelände hätte sich kaum finden lassen, um die Erzieberschaft im Rahmen einer Vageregenenschaft in das Gebiet der Luftfahrt überhaupt einzuführen.

Dazu ist eine geradezu ideale geräumige und helle Werkstatt mit 20 Arbeitsplätzen geschaffen worden. Auf breiten und langen Arbeitsbänken, die selbst großen Höchstleistungsmotoren genügend Platz bieten, hat jeder Teilnehmer vor seinem Arbeitsplatz seinen Werkzeugkasten mit allem Werkzeug, das für den Flugmodellbau nötig ist. Daneben findet sich ein größerer Schrank mit Werkzeug für Holzbearbeitung u. a. Arbeiten. Eine Hobelbank bietet Gelegenheit für den Bau flugphysikalischer Apparate. Jedes vollendete Modellflugzeug — und darin liegt der große Wert dieser Modellbaulehrgänge — kann am Gang sofort eingeflogen und im Hand- und Hochstart ausprobiert werden.

Lehrgebiete sind handwerklich technische, wissenschaftliche und volkspolitische Schulung, Modellflugplatz, Unterricht in Flugmodellbau, Einführung in die Fertigung flugphysikalischer Apparate u. a. unterrichtlicher Hilfsmittel. Diese Arbeit dient besonders den Bedürfnissen fast aller Unterrichtsfächer.

Die wissenschaftliche Schulung steht unter Aufsicht und Leitung des Gauamtsleiters im NSDAP.

Somit ist hier eine vorbildliche Ausbildungsstätte für Erzieher unseres Gaues geschaffen worden.

Der Gauamtsleiter und Lehrgangsleiter Pralle eröffnen die Modellbaulehrgänge, der bis zum 25. d. M. läuft, und hielt die Teilnehmer willkommen. Er sprach in einem umfassenden Vortrag über den Sinn des Flugmodellbaus und über die Bedeutung der reichsmilitärischen Verfügung über die Pflege der Luftfahrt vom 17. November 1934. Dann ging es an die praktische Arbeit. Nachmittags gab der Lehrgangsleiter noch eine Einführung in das Flugprinzip und leitete damit die flugphysikalische Schulung ein.

So wechselten schon am ersten Tage Vorträge, praktische Arbeit, sportliche Schulung, Modellflugplatz, Unterricht in Flugmodellbau miteinander ab. Morgens um 6 Uhr beginnt der Tag mit Frühstück. Die Arbeit findet dann bis abends um 20 Uhr nur kurze Unterbrechungen. Im Vordergrund steht selbstverständlich die handwerklich technische Seite. Daneben wird aber die Einführung in die Weltanschauung des Nationalsozialismus und die Pflege der Kameradschaft nicht vernachlässigt.



## Das Begrüßen

Fiet Mentens steht bi Koppmann Freef  
Wör'n apen Laden. Müsch, de Rees,  
Den de dor legen heit! Ist Fiet  
Kriegg bi den Kööf kein Appetit;  
De ganze Gegend rüd dor vor;  
Fiet steht un steht un sid em an;  
Schull he 't r'issee'n? Du kummt nitmal  
Jan Janken ginn de Strät herdal,  
Sutt Fiet van wieden un em dach,  
Dat heet, wech wöl, wenn dat nid drugg,  
Dat woer Fiet Mentens doch? — Dre Jahr  
heit he 'n nid sehn; nu steht he dor!  
Nä, he is 't nid! — Nä, he is 't dor!  
Fiet is he dat! — Kenn Fiet doch noch! —

Of he 't nid doch is? — Jan de geist  
Na Fiet, de em den Kugg to dreht,  
So kinnig van de Ziet heran.  
Süh, he is 't doch! — „Mein Gott“, segg Jan,  
„Was du dat, Fiet?“ — In mit so'n Müms  
Dreht Fiet sid un, halt ut un — bums! —  
Dreit he Jan Janken up sin Kläs:  
„Dat bun id nich, un ud nidich!“  
„Dat geist to wiet, un is de Rees!“  
Fiet Jan Fiet Mentens en 't Mü,  
Dat be binacht loppheer geist:  
„Un wenn bi, nakt en fragen dreht,  
„Id meen man, Fiet, dat du dat wech!“  
„Dat woer id sulws un nid de Rees!“ —  
Georg Büwers.

## Wir wollen helfen

Von A. Latmann-Curicus

Heile Mädchenstimmen erklangen aus dem Garten hinter der Apotheke des kleinen Städtchens S. Des Apothekers ältestes Tochterlein Frene feierte ihren fünfzehnten Geburtstag. Dazu hatte sie ihre drei Nymmen eingeladen und die vier Freundinnen hatten sich herrlich in dem schönen, großen Garten beteligt. Jetzt aber lagen sie in der weintraumten Laube und hielten eifrig die Köpfe zusammen. Es mußte wohl etwas ganz Besonderes sein, was da bestanden wurde, denn sie hörten nicht, das Mutter mit einer Schale herrlichster Äpfel und Birnen zu ihnen trat.

Die letzten Septembertage brachten noch einmal köstliche Sommerwärme. Strahlende Sonne lag über der Erde, als wollte sie die Menschen für die vielen Regentage, die ihnen der Sommer 1936 gebracht hatte, entschädigen. So hatten die jungen Mädchen ihre hellen, luftigen Sommerkleider an, und es war ein gar herrliches Bild, die Mädchen, die vor Eifer glühende Waden und blühende Wangen hatten, anzusehen.

Frene lag als erste die Mutter. „O Mutti“, rief sie, „wir haben uns eben etwas Herrliches ausgedacht. Aber du mußt auch ja dazu sagen. Herta, Gretes und Gies' Mutter werden es gewiß auch erlauben. Wir wollen nämlich Kränzchen machen, so wie ihr es früher auch hattet. Jede Woche soll es bei einer anderen sein. Na, Mutti, darf ich mitmachen?“

Das lebhafteste Kind umarmte die Mutter härmlich, denn sie hatte schon an deren Gesicht gesehen, daß ihre Bitte nicht abgelehnt werden würde.

„Gewiß, Frene“, sagte Frau Seidel und feste sich zu den Kindern. „Von Herzen gern gebe ich dazu meine Erlaubnis. Und auch eure Mutter“, wandte sie sich an die anderen, „werden nichts dagegen haben. So wie ihr vier jetzt fest zusammenhaltet, so haben eure Mütter und ich auch fest zusammengehalten und tun es, wie ihr wißt, auch heute noch. Wenn wir jetzt nicht mehr so regelmäßig zusammenkommen, so liegt das daran, daß jede von uns die Tage durch Wirtschaft und Beruf voll ausgefüllt hat. Aber die Liebe zueinander und das Interesse für einander ist noch das gleiche geblieben wie vor nun allmähentlich zusammenkommen zu dürfen. Und, letzte sie verlassen hinzu, wie eien es doch im Leben sucht, auch wir hatten hier in dieser Laube den Beschluß dazu gefaßt. Allerdings waren wir damals fünf. Eine liebe Freundin betratete sehr früh und folgte ihrem Mann nach Lieberice. Bald danach brach der Krieg aus und wir haben nichts wieder von ihr gehört, da ihr Vater schon im ersten Kriegsjahr fiel und ihre Mutter zu ihren Eltern nach Berlin zurückkehrte.“

„Ich weiß“, sagte die blonde Herta, „Mutti hat mir auch von der Freundin erzählt.“

„Ja“, riefen nun auch die anderen, „auf eurem Kränzchenbild ist sie doch auch mit darauf.“

„Ach, Tante Frieda“, lachte die älteste vergnügliche Grete, „ich sehr eigentlich auf dem Bild zum Tischchen aus. Was hattet ihr da nur für einen Wust von Haaren auf dem Kopf und eure Mieder waren doch auch so komisch.“

„Glaubst du“, meinte lächelnd Frau Seidel, „das eure Kinder einmal eure jetzigen Kleider und kurzen Haare schon finden werden? Wir haben über die Jugendbilder unserer Eltern ebenso gelacht wie ihr jetzt über die unsrigen. Aber nun sagt mir einmal, was wollt ihr denn eigentlich tun, wenn ihr so jede Woche zusammenkommt? Das schöne Wetter wird nicht mehr

lange anhalten, daß ihr im Garten herumtollen könnt, und außerdem wird ihr nun allmählich auch zu groß dazu.“

Das vierblättrige Kleeblatt sah sich etwas betroffen an. Daran hatten sie überhaupt noch gar nicht gedacht. Sie wollten eben zusammenkommen und schwätzen und spielen. Aber Tante Frieda hatte recht, wenn man fünfzehn Jahre alt ist und noch ein solches Bild, das man nicht immer noch wie die kleinen Geschwister herumschleifen.

„Wir“, rief Frau Seidel fort, „machen immer kleine, hübsche Handarbeiten, die wir als Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenke benutzen. Und als 1914 der Krieg ausbrach, haben wir vier Strümpfe für unsere Soldaten im Felde gestrickt oder auch Drehräder. Wie wunderbar war es, wenn unsere Mutter dann die Liebesgabenpakete mit unseren Strümpfen packte und ins Feld schickte. Und wenn der Zaun unserer braven Soldaten kam, wurden wir immer von neuem angepornt, recht fleißig zu sein, um den Tapferen draußen eine Freude machen zu können.“

„Ja, aber Mutti, wir haben doch nun keinen Krieg mehr“, fiel Frene der Mutter ins Wort.

„Wir nicht, aber vergißt du nicht die armen Deutschen, die aus Spanien flüchten mußten, weil sie das nackte Leben retten und nun ohne alle Mittel dastehen müßten, wenn ihnen nicht gebolen würde?“

„Ich weiß, Tante Frieda, was du meinst“, sagte die kluge, besonnene Else, „in der Zeitung ist wiederholt aufgeföhrt, den armen Geschickten zu helfen. Aber wie können wir das wohl tun?“

„Nun, wenn ihr eure Mutter bittet, einmal nachzusehen, ob sich von euren Kleidern, aus denen ihr herausgewaschen seid, noch etwas findet. Du, Else, hast ja dein Schwefelchen zum Nachtragen, da wird vielleicht kaum etwas da sein. Aber ihr beiden anderen habt Brüder: da hat die Mutter von euren Kleidern oder eurer Wäsche gewiß noch das eine oder andere aufgehoben.“

„Ach, meine Grete, aber für das Winterbüßwerk muß auch noch etwas übrig bleiben.“

„Gewiß, Rindchen, das Winterbüßwerk dürfen wir auf keinen Fall verlassen.“

„Und an unsere Deutschen im Ausland“, fiel Herta ein, „müssen wir auch denken.“

„Seht ihr“, sagte Frau Seidel, „wenn ihr all denen helfen wollt, da habt ihr ganze Arbeit für jedes Kränzchen, selbst wo ihr im NSDAP dafür arbeitet.“

„Mutti, du mußt uns aber dabei helfen, damit es auch etwas Erhebliches wird. Maschinennäden haben wir ja in der Schule gelernt; aber das richtige Aufnähen und Zusammennähen können wir doch noch nicht allein.“

„So kleine Rindchen können fann ich schon allein machen“, sagte strahlend Else, „da habe ich letztes Weihnachten für mein Schwefelchen genäht, die sind gar nicht so schwer.“

„Und ich habe für unseren Hof schon Schwärzchen gearbeitet. Jungensnähen sind ganz einfach zu machen“, meinte Herta.

„Und ich fann Strümpfe stricken. Für meine Brüder beste ich Mutti immer dabei. Die Wäldjane brauchen schließlich viel“, beschwerte Grete.

„Du, Mutti, aus meinem rosa Kleid läßt sich doch noch etwas Hübsches für so ein kleines Mädchen machen, und mein Wintermantel, der mir schon voriges Jahr zu klein war,

ist auch noch ganz gut. Laß uns doch gleich einmal nachsehen, was wir noch alles haben.“

Eiligt sprangen die Mädchen auf und wollten in das Haus laufen.

„Dalt Rinder“, rief lachend Frau Seidel, „so schnell geht es nun wirklich nicht. Heute können wir ja doch nichts mehr anfangen. Aber in den nächsten Tagen seht ich die Ästle nach etwas Passendem durch, und eure Mutter bittet ihr, das gleiche zu tun. Heute in acht Tagen kommt ihr dann wieder hierher, dann wollen wir alles ansehen und mit der Arbeit beginnen. Jetzt seht euch erst mal wieder hin und eht das schöne Obst, das ich euch hergeschickt habe.“

Das ließen sich die vier nicht zweimal fragen. Freudig langten sie zu und schnauften die Äpfel und Birnen mit Wohlbehagen.

„Weißt du, Tante“, meinte nachdenklich Else, „wenn damals, als das Reichstagsgebäude brannte, unser Führer nicht gewesen wäre, wie es jetzt in Deutschland doch genau so gekommen, wie es jetzt in Spanien ist.“

„Ja, mein Kind, und die Menschen, die jetzt noch immer nicht einsehen wollen, daß wir ihm allein Ruhe und Frieden im Lande, Aufschwung der Wirtschaft, ja wenn man an die vielen Opfer in Spanien denkt, vielleicht auch unser Leben zu verdanken haben, ist wirklich nicht mehr zu helfen. Aber das ist, Gottlob, nur noch ein geringer Teil.“

„In Württemberg ist es dieses Jahr wieder so wunderbar gewesen. Rast, der mit dort war, fann gar nicht genug davon erzählen. Wenn ich etwas älter bin, dann darf ich vielleicht auch einmal mitfahren. Wie herrlich muß es doch sein, den Führer einmal sehen zu können!“ begehrte sich Grete, „wie schön wäre es, wenn er auch einmal in unser kleines Städtchen käme.“

„Tante Frieda, hat Mutti dir eigentlich schon gesagt, was sie den ganzen Sommer über für das Winterbüßwerk gemammelt hat?“ fragte Herta.

„Wieso gemammelt?“ erkundigte sich die andere.

„Ach“, lachte Herta verächtlich, „Mutti hat es ganz schlan gemacht. Jeden Monat hat sie Vater um ein bißchen Ertragsgeld gebeten und hat davon etwas beiorat. Entweder ein oder zwei Büchlein Konieren, oder etwas Stoff für ein Kleidchen, oder Wäldjostoff oder Taschentücher usw. Manches hat sie auch von Bekannten und Verwandten bekommen. So hat sie jetzt schon eine ganze Menge für das Winterbüßwerk zusammen, ehe mancher aberhandl daran denkt, damit anzufangen.“

„Ja, Herta, deine Mutter ist darin besonders geschickt. Sie zeigte mir, als ich neulich bei euch war, voller Eolz ihre Sammluna. Was hat sie wieder für entzückende und praktische Sachen gemacht und so viel auch aus altem Zeug. Seht ihr, Rinder, wenn ihr es so ähnlich macht, dann bringt ihr mit der Zeit auch alles mögliche Hübsche zusammen können.“

„Das möchten wir auch, Mutti, denn wir wollen doch so gern helfen bei dem großen Hilfswerk, für das unser Führer sich immer wieder von neuem einsetzt und das immer mehr Deutsche glücklich machen soll, ob sie nun hier in Deutschland oder im Ausland sind.“

„Wir wollen helfen; das war ein gutes Wort, meine Frene. Das laßt euch Altitinne für euer ganzes Leben sein“, sagte Frau Seidel, ihr Tochterlein freundlich ansehend. „Und nun geht wohl, Rinder, ich muß noch Besorgungen machen. Geht zu Hause schön und auf Wiedersehen heute in acht Tagen zum fröhlichen Schaffen für unsere deutschen Volksgenossen!“

Die Sonne war ihr letzten Strahlen auf vier deutsche Mädchen, die stolz darauf waren, an dem Aufbauwerk des geliebten Führers mitwirken zu dürfen.

# Wichtiges aus der Tagung der Vertreter der Landesbauernschaft Oldenburg über die Berufsausbildung des Landarbeiters

Von Dr. Rebel-Oldenburg

Vor kurzem fand im Gebäude der Landesbauernschaft Oldenburg, Hauptabteilung II, eine Tagung statt, zu der die Direktoren und Landwirtschaftslehrer der Landwirtschaftsschulen sowie die Kreisbauernführer, Kreisgenossenschaftsleiter und Kreisjugendleiter anwesend waren. Die Tagung wurde durch den Stadtleiter H. J. de Groot eröffnet. Dieser wies auf die Bedeutung des Zusammenkommens hin und hob u. a. hervor, daß die Beschäftigung von Arbeitsträften auf dem Lande oftmals schwierig ist und daß daher in dieser Richtung eine Besserung angestrebt und erzielt werden müsse.

Als erster Referent berichtete Abteilungsleiter Dr. Winkler über „Die Grundbestimmungen des Reichsnährstandes über die Ausbildung des männlichen Landarbeiternachwuchses“. Hierin ist festgelegt, daß jeder Schulklasse in der zweijährigen Lehre als Landarbeiter eintritt. Die Schwierigkeiten dabei können zunächst nur noch darin liegen, daß der Jugendliche von 14 Jahren einer besonderen Betreuung seitens der Familienmitglieder bedarf, die er jedoch nicht in allen Betrieben vorfindet. Es ist daher angebracht, daß die Auswahl geeigneter Lehrbetriebe und der Lehrlinge in den Händen der Kreisbauernschaften liegt, denn nur so wird von vornherein vermieden, daß der Vertragsbruch weit um sich greift. Bei der Abfassung des Lehrvertrages, in dem eine Probezeit von 1/2 Jahr befristet werden soll, muß in vielen Fällen erst von dem Vormund sowie vom Vormundschaftsgericht die Genehmigung zur Einstellung des Lehrlings eingeholt werden. Hinsichtlich der Erziehungsmaßnahme ist der Lehrherr dafür verantwortlich, daß diese nicht etwa in eine körperliche Misshandlung ausartet, die als solche doch keineswegs dem Erziehungsgedanken entspricht.

Landesgenossenschaftsleiter H. J. de Groot sprach anschließend über „Die Vorteile des gelehrten Landarbeiters“. Er tritt sehr für die gezielte Ausbildung der Genossenschaftsmitglieder ein, weil dadurch erreicht wird, wie das Handverzeug zu behandeln und erst recht anzuwenden ist. Dadurch wird ein Teil der Körperkraft erspart und noch dazu eine erhöhte Leistung erzielt, womit das Einkommen gesteigert wird. Seine Forderung geht dahin, daß künftig nur noch derjenige Einstellung werden kann, welcher den Landarbeiterberuf eingeschlagen hat und daß den Genossenschaftsmitgliedern ein Teil des Einkommens zurückbehalten wird, um ihnen damit das spätere Vorwärtskommen zu erleichtern.

Als dritter Redner erhielt Landesjugendwart Ciesla das Wort zu seinem Referat: „Wie ist zu erreichen, daß möglichst jeder Volksschulente eine Lehrvertragsabgeschlossenheit?“. Er ging zunächst auf die Landarbeit als solche ein und erwähnte dabei, daß diese als eine Ehrenarbeit für das Volk aufzufassen werden muß. Bezüglich der Vergütung des Landarbeiters wird er darauf hingewiesen, daß dem Lehrling je Monat ein bestimmter Betrag gezahlt werden soll, der im zweiten Lehrjahr erhöht werden kann. In der Werbung für Landarbeiterlehrlinge sollen die Jugendwarten stark mit beteiligt sein, die Jugendberziehung dagegen obliegt der G. J. Am Schluß seiner

Ausführungen gab der Referent seinem Wünsche Ausdruck, daß eine gemeinsame Werbung mit den Kreisbauernschaften und den Landwirtschaftsschulen einzuführen, um alle die zu erlassen, die zur Landjugend gehören.

Es folgte nunmehr eine freie Aussprache ein. Die darin vorgebrachten Ansichten der Beisitzenden faßte der Abteilungsleiter Dr. Winkler dahingehend zusammen, daß die Werbung in den Händen der Landjugendführer und der Lehrer

auf dem Lande liegen muß, daß die Ueberwachung sowohl des Lehrbetriebes als auch des Landarbeiterslehrlings jedoch durch die betreffende Kreisbauernschaft zu erfolgen hat, und daß ferner die Lehrlinge zu Lehrgängen herangezogen werden. Es darf aber keineswegs unterbleiben, den Landarbeiterslehrling darauf hinzuweisen, mit welchen Anliegensmöglichkeiten er rechnen kann. Hier sei nur kurz erwähnt die Stellung als landwirtschaftlicher Schiffs-, landwirtschaftlicher Angestellter, Ziebler usw.

Die Tagung wurde gegen 13 Uhr zum Abschluß gebracht. Es darf nunmehr angenommen werden, daß über die Landarbeitersausbildung Klarheit besteht, die von den Anwesenden unter Erziehung weiterer stark interessierter Kreise zur Mitarbeit auf solche übermitteln wird, die als Lehrtage bzw. Lehrling in Frage kommen.

## Aus den Blickspielhäusern

### Oldenburgs Blickspiele

„Zanzumult“

Es gab eine Zeit, in der Zanzumult mit Jazzorchester über alles ging. Am Anbruch, Konzertsaal, Theater und Cafe war Zanzumult Trümpf, während die falsche Musik immer mehr in den Hintergrund gedrängt wurde. Wenn hervorragende Künstler nicht kämen, verlor die Zeit für den damaligen Zeit folgenden, der Zanzumult verlor. Und wollte er einmal ein solches Konzert geben, hatte der innere, noch mehr oder äußere Widerstand zu überwinden. Sott sei Dank ist diese Zeit, wenigstens in Deutschland überwinden. In jene verfloßene Zeit führt uns der amerikanische Jazz, der in unserm Vaterland, Mario D'Almeida führt in Amerika eine Konzerttournee mit Jazzorchester durch und erzieht Erfolge über Erfolge. Aber trotz dieser Erfolge ist er mit sich selbst unzufrieden, denn er leidet fast nach falscher Musik und ist endlich froh, amerikanischen Boden verlassen und nach Europa zurückkehren zu können. Auf dem Schiff lernt er eine Amerikanerin, Miss Gina Harding, die ihm gefolgt ist, kennen und er bezaubert sie. Doch die Ehe ist nicht glücklich, da diese Miss „Zanzumult“ mit Liebe verheiratet und den falschen Musik nicht willig ist. Auch der Imperator spielt in Wien wird von einem Konzert mit Beethoven, Bach und Brahms nicht wissen. D'Almeida lehnt aber jedes Konzert mit Zanzumult ab, D'Almeida hat übrigens diesen Namen in Wien abgelegt und nennt sich Max Weber. Als solcher lernt ihn die Tochter des reichen Kommerzienrats Braunmann kennen. Die ihn zu einem privaten Konzertabend einlädt, wodurch er seinem Ziel näherkommt. Der Imperator läßt ihn überzeugen und veranlaßt nun mit Max Weber und dem Wiener Bühnenkomponisten Erwiner ein solches Konzert, das ein außerordentliches Gaus und höchsten Erfolg für den Künstler bringt. Das Gute und Schöne hat gefehlt. Weist noch zu erwähnen, daß Miss Gina Harding von dem Künstler trennt und letzterer eine neue Geliebte in Heidi Braunmann findet, die ihn besser versteht. Der falsche Musik, der in dem Max Weber bringt eine gute Musik geschrieben hat, ist ausgeschieden. Hermann D'Almeida gibt mit seiner Clearyn das Mario D'Almeida bzw. Max Weber, während Elaine das Amerikaner Miss Harding spielt. Die große Verwirrung, die in dem Zanzumult herrscht, führt zu dem großen Künstler in seinem Streben unterirdische Frau ist Gusti Düber, die hier ihren Gatten, bezaubernden Netz offenbart. Den Imperator stoppt spielt mit seinem Minor Leo Escobar. Alles in allem ein schöner Unterhaltungsfilm, der in dem Zanzumult Werke das Eink und Zeit im künstlerischen Leben überblickt. — Im Programm steht ein Film „In Luft und Sonne“, der in schönen Bildern deutsche Schönheit und Bewegungsbildung zeigt und wie Körper und Seele geliebt werden. Ein Farbfilm, „Der heimliche Dieb“, eine Episode aus dem Geschichten der G. J. darstellend, und die Wochenschau veranschaulicht das Programm.

### Wass-Blickspiele

„Ein gewisser Herr Gran“

Ein Gaus-Milch-Film

Ein gewisser Herr Gran ist auf der Jagd nach gelöstem, äußerlich wertvollem Stoffen, den Zeichnungen eines Gerätes, betreffend die

## Ruffschub ist Selbstschub! Die ABB-Ortsgruppe Ammerland leitet die Winterarbeit ein — Führeleitung in Bad Zwischenahn

Bad Zwischenahn, 13. Oktober.

Als Aufruf zur Ruffschub-Winterarbeit, die nach der durch die landlichen Verbände bestimmten formellen Baue legt mit um so größerer Anteilhaftigkeit wieder aufgenommen wird, hatte die ABB-Ortsgruppe Ammerland die Gemeindevorstände und Gemeindeführungsglieder, sowie deren engerer Stabe am Sonntagmorgen zu einer Führeleitung in Meeres Hotel in Bad Zwischenahn eingeladen. Von der Führeleitung der ABB nahmen der stellvertretende Führeleitungsleiter, Dipl.-Ing. Hirt, und der Baubereiter, der den erweiterten Selbstschub, Oberleitungsleiter a. G. Hirt, teil.

Der Führer der ABB, Ortsgruppe Ammerland, Johann Lesemann, Bad Zwischenahn, setzte den Ruffschub-Rameten zunächst den neuen Selbstschub der Gruppe, Ramerath W. K. a. f. e. n., vor, dessen Selbstschub in dem Führeleitungs-Gemeinde-Verwaltungsgebäude eingerichtet worden ist. Er gab dann eine zusammenfassende Uebersicht über die bisherige Tätigkeit des Selbstschub-Bundes auf dem Ammerland, um anschließend die neuen Aufgabenbereiche zu präsentieren. Als wichtigste Aufgabe soll in der nächsten Zeit zunächst die Entzerrung in allen Gemeinden des Ammerlandes durchgeführt werden.

Die Führeleitungs-Gemeindegruppe hat sich aus eigener Kraft einen Ruffschub-Feld in dem Gemeindeverwaltungsgebäude gebaut. Die Führeleitungs-Gemeindegruppe besitzt auch Baubereiter, die sich allen Gruppen gern zur Verfügung stellen.

Die Einrichtung einer Ruffschub-Stelle auf dem Ammerland hat sich als dringend notwendig erwiesen und wurde länger hinausgeschoben werden. Es ist geplant, diese Stelle in der Führeleitungs-Gemeinde einzurichten. Es ist an geeigneten Gebäuden festzuhalten, wo man bauen müssen. Das Gelände ist schon kostenlos zur Verfügung gestellt. Man rechnet damit, daß sowohl der Amtsvorstand als auch die Führeleitungs-Gemeinde von der Baueitern fördern. Ortsgruppenführer Lesemann berichtete weiter von ausgearbeiteten Ergebnissen, die die Führeleitungs-Gemeindegruppe mit der Aufstellung von Aufstellungsgruppen gemacht hat. Die Stellung hatte der Gemeindeführungsglieder, Meiermeister Johann Biem, Bad Zwischenahn. Wegen der formellen Saisonarbeiten hat auch hier die Tätigkeit geruht; der Aufstellungsgruppe nimmt jetzt jedoch am 13. Oktober mit 20 Mann die Tätigkeit wieder auf. Allen übrigen Gemeindeführungsgliedern wird die Aufstellung solcher Gruppen dringend empfohlen.

Ein wichtiges Gebiet ist immer wieder die Werbung, weil die Gruppen aus den Mitteln der Baueitern ihre Mittel beziehen müssen, die bei intensiver Schulungsarbeit verhältnismäßig nicht unerheblich sind. Nach Mitteilung des Ortsgruppenführers ist es möglich, durch eine intensive Werbung auf dem Ammerland das Einkommen-Zoll noch um 30 bis 40 Prozent zu erhöhen. In diesem Zweck sollen in der nächsten Zeit in allen Gemeinden Bredovende für den Aufstellungsgebäude durchgeführt werden, um auch den letzten Volksgenossen von der eminenten Baueitern des zivilen Aufschubes zu überzeugen und als Mitarbeiter zu gewinnen.

Der stellvertretende Führeleitungsleiter Hirt nahm anschließend in einem Vortrag zu den verschiedenen Fragen Stellung und gab wertvolle Anregungen für die nächste Arbeit. Im Vordergrund hat zunächst der Ausbau des Organisationsnetzes zu stehen; es wird sich vor allem darum handeln, dafür zu sorgen, daß als Träger des Aufstellungsgebändes die Bauerschaft geeignete Personen als Baueitern zur Verfügung stehen. Weiterer Erwähnung verdienen besonders die Untergruppen zusammenzufassen, die etwa 100 Häuser umfassen können. Zweckmäßig erscheint jedoch, möglichst wenig Untergruppen zu bilden. Auch die Werbung der Baueiternmitglieder und deren Zusammenfassung zu Ruffschub- und Selbstschubgruppen ist als wichtigste Aufgabe anzusehen.

Die ABB-Ortsgruppe Ammerland leitet die Winterarbeit ein — Führeleitung in Bad Zwischenahn. Hirt, Ing. Hirt, beschäftigt sich dann mit der in Bad Zwischenahn zu gründenden Ruffschub-Stelle. Er reagt an, diese als Ruffschub-Stelle auszubauen und danach im Amt Ammerland noch die Einrichtung von ein bis zwei Aufstellungsstellen anzustreben, indem er eingehend auf den erzieherischen Wert und die Bedeutung dieser Schulen hinweist. Dasselbe Augenmerk sei in den einzelnen Gemeinden auch der Einrichtung von Schulungsgruppen zu verwenden.

Der Baubereiter für den erweiterten Selbstschub, Oberleitungsleiter a. G. Hirt, nahm zu der jetzt vorgeschlagenen Erhebung das Wort, durch die alle Gebäude, die für sich den erweiterten Selbstschub in Frage kommen, erfasst werden. Es handelt sich dabei um solche Gebäude, die große Selbstschubgruppen haben, also nur bedingte Gebäude, Banken, industrielle Betriebe, arbeitsfähige Häuser, Zahnärztliche mit eigenem Werkstätten sind bei der Erstellung aus, dagegen werden auch die Kirchen und Schulen einbezogen. Die Plätze, die für den erweiterten Selbstschub in Betracht kommen, werden zunächst in der Grundschulung zusammen mit den übrigen Volksgenossen erfasst; später ist für sie noch eine Sonderbildung vorgesehen.

Die Reihenfolge wird auf dem Ammerland jetzt auch durchzuführen. Die Referenten der Ortsgruppe, Frau G. Hirt, arbeitet dafür die Richtlinien heraus und gibt den Gemeinden besondere Anweisungen.

## Was die Behörden anordnen

Staatsministerium. Geheißt für den Freistaat Oldenburg, Landesamt Oldenburg. Nr. 159 betrifft Verordnung des Staatsministeriums für den Landbetrieb Oldenburg vom 6. Oktober 1936 zur Ausführung der Baueiternverordnung und des Geheißes über Baueitern.

Staatsministerium. Betrifft: Entlegungen zur Schaffung von Eintrichtungen für das Flugzeug bei dem südlichen Flugplatz auf der Alexanderheide bei Oldenburg. Der auf den 14. Oktober 1936 angelegte Termin zur Verhandlung über erdohlene Eintrichtungen und die Bestimmung der Entlegungen für die zu enteignenden Flächen wird infolge plötzlicher dienstlicher Verbindung des Entlegungskommissars auf Freitag, den 16. Oktober 1936, nachmittags 3.30 Uhr, bei dem Gutwirt Ostmann in Wietendorf verlegt. Die Ladungen und Aufforderungen vom 5. Oktober d. J. bleiben im übrigen bestehen.

Am Weiermar. Die Sebnungsstellen über eine Amtsverordnungs-Begeleitern 1936/37 von d. d. der Grund- und Gebäudeführer und 25. 11. 1936. 12.50 Uhr. Je August in generellen Betrieben, liegen in der Zeit vom 15. Oktober bis einschließlich 28. Oktober 1936 in der Amtsverordnungs-Begeleitern in der (Vollplatz) zur Einsicht öffentlich aus. Einzelne Einwendungen gegen die Sebnungsstellen sind innerhalb der Auslegungsfrist beim Vorstehenden des Amtsvorstandes Weiermar in Frage einzubringen.

Am Friedland. Alle Vereine und Verbände, die beabsichtigen, die Winter eine Festlichkeit zu veranstalten, haben dies spätestens vier Wochen vor dem beabsichtigten Fest mitzuteilen und das Fest anzukündigen. Dieser Anmeldestermin muß unbedingt eingehalten werden, da sonst die Genehmigung nicht ausprochen werden kann.

Amstasse Oldenburg. Infolge Wechsels sind für die Beileitung der bei der Amstasse rückständigen Beträge aus-

Abwehr von Flugzeugen mittels elektrischer Netze. Der Erfinder und Konstrukteur des Apparates wurde überlassen, anzuordnen, die Patente verfahrenen wurden. Aber nicht nur der gewisse Herr Gran, sondern auch die Patente, da war auch noch ein sogenannter Hauptmann Gordon, ein angesehener Vorkriegs- und Vertriebs- und brachte ihn aus dem Hensel. Doch mehr Agenten und eine ganze Reihe von Handlungen und Helfer waren auch in der Sache. Die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht. Ein Postbote hatte sehr viel mit diesen Herren zu tun, und auch die Beileitung interessierte sich ebenfalls schon lebhaft für die geordnete Baueitern Gelegenheit, aus dem gewissen Herrn Gran wurde im Laufe weniger Stunden ein neuer Hauptmann Gordon, und auch das stimmte nicht.

# Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

## Wie wird die neue Hockey-Meisterschaft ausgetragen?

Schriftleiter Dr. R. F. Lauer, Heidelberg, Mitglied des Präsidiums im Fachamt Hockey, nimmt nachstehend zu der Frage der Einführung einer deutschen Hockey-Meisterschaft Stellung.

In den letzten Jahren wurde im deutschen Hockeysport regelmäßig auf den Tagungen die Frage der Einführung von Meisterschaftsspielen erörtert. Der Behandlung dieser Frage ging stets eine lebhafteste Auseinandersetzung des Problems in der Öffentlichkeit voraus, wobei oft mit wenig einleuchtenden Gründen das Für und Wider besprochen wurde. Dem ewigen Ansturm der anfänglich sehr kleinen Gruppe von Meisterschaftsanhängern erlagen — wenn man so sagen darf — mehr als Wüdigkeit als des dauernden Kampfes als aus Überzeugung die Befürworter des freien, freundschaftlichen Spielverkehrs. Es ist heute, nachdem die Deutsche Hockeymeisterschaft im Hockey durchgeführt wird, möglich, sich über die Vor- und Nachteile zu unterhalten.

Die deutsche Hockey-Meisterschaft ist eine gegebene Tatsache, mit der sich auch alle diejenigen abfinden müssen, die sich gegen ihre Einführung aus wohl begründeten, grundsätzlichen Gedanken heraus bis zum letzten geäußert haben.

Überdies hat die Deutsche Hockeymeisterschaft ein wesentlich anderes Gesicht erhalten, als man anfänglich angenommen hatte. Die Art der Durchführung ist so, daß sie zu gewissen Bedenken Anlaß gibt. Mit dieser Seite muß man sich also beschäftigen, wenn das neugeborene Kind nicht gleich bei seinen ersten Gehversuchen sterben soll.

Zunächst ist festzuhalten, daß jeder Gau bzw. jede Gaugruppe eine Vereinsmannschaft mit seiner Vertretung braucht. In welcher Form er diese beste Mannschaft ermittelt, bleibt vollkommen ihm überlassen. Das heißt also, daß er Punktspiele zur Ermittlung der besten Mannschaft durchführen kann (und nicht muß), daß er aber auch an Hand der Ergebnisse in Freundschaftsspielen die seiner Ansicht nach beste Mannschaft bestimmen kann. Es gibt eine Gaue und Gaugruppen, in denen sich infolge der weiten Entfernungen Punktspiele nicht oder doch nur unter den größten Opfern durchführen lassen. Ihnen wurde also die Möglichkeit gegeben, einfach eine Mannschaft zu bestimmen. Überhaupt gibt es nur zwei Gaue in ganz Deutschland, die nach dem Punktsystem einen Meister ermitteln. Fast alle anderen werden also gezwungen sein, eine Mannschaft zu bestimmen — eine sehr gefährliche und sicher sportlich nicht immer befriedigende Lösung. In diesen Gauen kommt jetzt den abgeschlossenen Freundschaftsspielen erhöhte Bedeutung zu, ja man kann sagen: sie tragen einen indirekten Punktspielcharakter.

In der Festlegung einer Mannschaft auf diesem Wege als Vertreterin ihres Gaues liegt die Schwierigkeit für die Gauvorsitzenden und gleichzeitig die Gefahr für die ganze Durchführung. Denn man muß dabei berücksichtigen, daß nun auch der vom Gau bestimmte Verein die Möglichkeit hat, eine Teilnahme abzulehnen. Das erscheint etwas eigenartig, wird aber verständlich, wenn man die finanzielle Seite berücksichtigt, denn es ist vorgesehen, daß diese Spiele sich selbst finanzieren müssen, was befagt, die Vereine haben für die Kosten an Fahrt und Unterbringung der Spieler anteilmäßig aufzukommen. Das kann aber, bei dem zweifellos am Anfang nicht mehr großen Zuschauerinteresse, eine außerordentliche Belastung sein, vor allem dann, wenn es der Endrunde mit vermutlich weiten Reisen entgegensteht. Sagt also ein Verein seine Teilnahme aus diesen oder anderen Gründen ab, dann kommt der „Zweiplacierte“ an die Reihe.

Schon diese wenigen kritischen Betrachtungen zeigen, daß selbst bei härtester idealer Unterstützung der Meisterschaftsspiele Schwierigkeiten nicht ganz überbrückt werden können. Manches einer sieht vielleicht weiter in dem System eine nicht glückliche Lösung, denn die zehn Vertreter werden schon nach fünf Sonntagen ihren Meister, den ersten Deutschen Hockeymeister, ermittelt haben. Doch erbliden wir darin keinen Nachteil. Denn es ist ganz gut, wenn sich die Mannschaften auf einen einzigen Kampf, der über ihren weiteren Verbleib entscheidet, ganz konzentrieren, ähnlich wie bei den Olympischen Spielen. Dagegen dürfte für einige Gaue der vorgesehene Termin — voraussichtlich Mai 1937 — denkbar ungünstig liegen, da um diese Zeit in zahlreichen Gauen überhaupt kein Hockey mehr gespielt wird. Doch auch darüber wird man hinwegkommen.

Eine andere Frage ist natürlich, ob in der nächsten Spielzeit 1937/38 nicht einige Gaue dazu übergehen, Punktspiele durchzuführen. Das scheint tatsächlich für einige, die geographisch günstig liegen, am besten zu sein. Es wäre insofern zu begrüßen, weil dadurch auf sportlich einwandfreie Weise ein Meister ermittelt wird, der dann als Vertreter des Gaues in die Endspiele eingreifen kann. Dadurch nehmen auch all die kleinen Vereine an einer Deutschen Meisterschaft teil, die dadurch gefördert werden können, während sie sonst offensichtlich ins Hintertreffen geraten. In letzterem Falle würde der Hockeysport einen nicht unerheblichen Verlust erleiden und das nicht erreichen, was er will: eine größere Volkstümlichkeit des Hockeyspiels. Denn so wie die Dinge für die laufende Spielzeit liegen, haben zunächst nur die spielstarken, großen und finanziell starken Vereine einen Augen davon. Es kann aber nicht der Sinn von Meisterschaftsspielen sein, Spielstärke mit günstigen wirtschaftlichen Voraussetzungen zu verquiden! Das wäre weder nationalsozialistisch noch sportlich.

Aber alle diese Bedenken müssen zunächst einmal zurückgestellt werden, bis die erste deutsche Vereinsmeisterschaft ausgetragen ist. Manche dieser Schwierigkeiten werden sicher mit dem Idealismus, der im Hockeysport herrscht, und mit den Opfern, die der einzelne Spieler zu bringen gewohnt ist, überwunden werden können. Ist die Spielzeit vorüber, dann wird man klarer sehen und dort die Sichel ansetzen, wo es notwendig ist. Und das wird sicher der Fall sein müssen, wenn nicht wenige Vereine, sondern das ganze deutsche Hockey Ausreißer dieser neuen, viel unempfindlicheren deutschen Vereinsmeisterschaft sein soll. Die Verbreiterung des Hockeysports war ja in erster Linie die Begründung der wirklich ernsthaften Meisterschaftsbefürworter — sie muß auch das Ziel bleiben!

## Wanderung in der deutschen Elf

Janes spielt für Koblenz

Die deutsche Fußballnationalmannschaft für den Kampf gegen Schottland am heutigen Mittwochnachmittag mußte in der letzten Minute noch eine Umstellung erfahren. Koblenz befindet sich nicht voll auf der Höhe und ist deshalb durch Janes (Fortuna Düsseldorf) ersetzt worden. Die Wanderung der deutschen Mannschaft bedeutet jedoch keineswegs eine Schwächung der deutschen Elf.

Auch die Fußballnationalmannschaft des Freistaates Rheinland ist im Sturm geändert worden. Der Halbrechte Engann ist vom heimischen Verein nicht freigegeben worden und wird deshalb auch den Wandertag gegen Deutschland am 17. Oktober in Dublin nicht mitmachen können. Der Erlasmann wurde bis jetzt noch nicht namhaft gemacht.

## Deutschland-Schottland im Rundfunk

Wieder wartet die deutsche Fußballgemeinde mit Spannung auf die Übertragung des Fußball-Vänderspiels Deutschland-Schottland, das am heutigen Mittwoch in Glasgow zum Austrag gelangt. Der Schottische Fußballverband hat die Genehmigung zu einer direkten Übertragung nicht erteilt. Um jedoch den Hörern des deutschen Rundfunks noch am gleichen Tage einen umfassenden Bericht von dem Wandertreffen übermitteln zu können, überträgt der deutsche Rundfunk heute abend von 22.15 bis 22.30 Uhr einen Augenzeugenbericht aus Glasgow.

## Ränderspiel-Meisterschaft des Inlandkreises

Die Ränderspiel-Meisterschaft des Inlandkreises, die alljährlich von den Nationalmannschaften von England, Schottland, Wales und Irland durchgeführt wird, beginnt in dieser Spielzeit mit dem Treffen zwischen Wales und England. Für die Begegnung am Sonnabend, 17. Oktober, in Cardiff, hat die Football Association eine Mannschaft namhaft gemacht, an deren Aufstellung bemerktenswert ist, daß von der Mannschaft, die am 5. Februar 1936 in Wolverhampton im 53. Ränderspiel mit 1:2 Toren unterlag, nur der jetzige Mannschaftskapitän Darter, der Niedersänger Croot und der Halblinke Welfwood übrig geblieben sind.

## Um die Deutsche Wasserballmeisterschaft

16 Mannschaften gemeldet

Nach zweijähriger Pause wird in diesem Winter wieder eine Deutsche Wasserballmeisterschaft ausgetragen. Die Durchführung in den Hallenbädern hat die Auffüllung eines neuen Spielplanes notwendig gemacht. Die zur Teilnahme zugelassenen 16 Mannschaften werden in vier Gaugruppen zu je vier Mannschaften aufgeteilt. In jeder Gaugruppe wird in einer Runde „jeder gegen jeden“ der Sieger ermittelt. Die Gruppensieger befreieren die Endrunde um den ersten bis vierten Platz in der gleichen Form. Kampfplätze für die Gaugruppenspiele sind, das Stadbad Mitte in Berlin, Westbad in Leipzig, Golo-Niedebad in Hannover und Stuttgart. Die Gruppenspiele sollen im Monat November beginnen und in etwa vier Wochen beendet sein. Die

Schlussrunde findet Ende des Jahres in Chemnitz statt. Die genauen Termine werden noch bekanntgegeben.

Gemeldet haben nachstehende 16 Mannschaften: SB 06 Nachen, Schwimmsportverein Barmen, SB Duisburg 98, Wasserfreunde Hannover, SB Hannover-Linden, Weisensee 96, SSC 89-Berlin, Magdeburg 96, Hellas Magdeburg, SB Halle 09, Reptum Dresden, Prussia Königsberg, SC 28 Breslau, Tu. Sportgen. 46 Darmstadt, SB 99 München, Schwaben Stuttgart. Verteidiger der Meisterschaft ist der SB Weisensee 96, der zugleich im Jahre 1934 in Nürnberg deutscher Kampfpfeilermeister wurde.

## Fußball-Schiedsrichter-Lehrgang in Oldenburg

Heute abend um 20.00 Uhr nimmt in der „Eisenbahner-Wohlfahrt“ an der Karstraße ein Fußball-Schiedsrichter-Lehrgang, der sich über zehn Abende erstreckt, für Männer und Jugendliche seinen Anfang. Als Abschluss findet die Abnahme der Prüfung als anerkannter Schiedsrichter statt. Leiter des Lehrganges ist der diesjährige Schiedsrichterlehre (ZuS 1876). Es sind nicht nur Schiedsrichteranwärter zugelassen, sondern besonders auch interessierte Spieler, um die nötigen Regeltkenntnisse zu erlangen.

## Vereins-Turnfest in Metjendorf

Der Turnverein Metjendorf veranstaltete am Sonntag für seine Schülerabteilungen ein Vereinsturnfest. Zudem für ein Turnfest die Zeit schon etwas herabgerückt war, hatte man einen wunderbaren Herbstsonntag getroffen. Punkt 2 Uhr begannen die Wettkämpfe unter der bewährten Leitung des Anabenturnwartes Emil Garrels.

Auf dem Spiel- und Sportplatz hinter der Turnhalle entwickelte sich am Nachmittag ein fröhlich-lustiger Turnbetrieb. Für alle Abteilungen war ein Punktsystem vorgegeben. Man konnte den Jungen und Mädchen den Gelernten annehmen, kämpfte heiß mit Ehrgeiz um den Sieg. Nach den heftigsten Wettkämpfen wurde schließlich die Siegerfestandung vorgenommen. Am Schluß des Turnfestes richtete der Ehrenoberwart Georg Stamer noch einige wichtige Worte an die Jugend. Er ermahnte die Jungen, so weiterzukämpfen und ihren Geist und Körper zu schulen. Auch galten dem langjährigen und von hier scheidenden Anabenturnwart besondere Abschiedsworte. Die Liste der Sieger und Siegerinnen:

Kampfsport: Knaben Oberstufe: Herbert Anten 128% Pkt., Heinz Zerito 100% Pkt., Fritz Schmarre 80 Pkt. — Knaben Unterstufe: Herbert Bable 80 Pkt., Aug. Dunderhoff 70 Pkt., Heinrich Weiten 55 Pkt. — Mädchen Oberstufe: Hanna Meier 82 Pkt., Zofie Richter 73% Pkt., Gerda Weßels 65 Pkt. — Mädchen Unterstufe: Mariechen Schmarre 58% Pkt., Ruth Ehrich 29 Pkt. — Einzelsport: 1500-Meter-Lauf: Fritz Schmarre, Herbert Bable. — Mädchen: Leni Wedermann.

Der Sportler opfert freudig für das WHW

## Hallen-Handballspiele in Oldenburg

Die wichtigste Voraussetzung: eine passende Halle

In seinem letzten Rundschreiben an die Vereinspielwarte bittet Kreisfachamtsleiter H. Müller-Oldenburg um Mitteilung, an welchen Orten die Durchführung von Handballspielen in der Halle möglich ist. Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß wir in Oldenburg eine Halle haben, die den Anforderungen der Handballregeln entspricht. Die Maße für das Spielfeld in der Halle liegen dabei nicht fest, sondern sind den räumlichen Verhältnissen der einzelnen Hallen angepaßt. Als Maße werden für das Spielfeld eine Breite von 15 bis 25 Meter und 30 bis 50 Meter Länge angegeben, wobei das wünschenswerteste Format 20 zu 40 Meter ist. Als Tore werden Hochtore verwendet, die eine Höhe von 2,10 Meter und eine Breite von 3,60 Meter haben. Der Torraum wird in einem Abstand von sechs Meter geschaffen. An Stelle des 13-Meter-Wurfs tritt der 7-Meter-Wurf. Ferner sollen beim Hallenhandball Abseitslinie und Strafraum weg. Zusätzlich ist auch, daß bei ganz kleinen Hallen der Torraum in einem Abstand von 5 Meter gezogen wird. Zu jeder Mannschaft gehören ein Torwächter, zwei Verteidiger, ein Läufer und drei Stürmer, also insgesamt sieben Spieler. Bei kleinen Hallen hat man sich auch darauf beschränkt, nur fünf Spieler einzusetzen. Grundfähigkeiten haben aber jeder Mannschaft drei Wechselspieler zu, die aber erst dann eingesetzt werden dürfen, wenn die zu erspielenden Spieler das Spielfeld verlassen haben. Spieler, die des Spielfeldes durch den Schiedsrichter verwiesen werden, dürfen nicht ersetzt werden. Gespielt wird zweimal 25 Minuten, Frauen und Jugendliche nur zweimal 15 Minuten. In Turnieren: Männer zweimal 10 Minuten, Frauen und Jugendliche zweimal 7 Minuten. — Eine wesentliche Forderung haben auch die Bestimmungen über das Fangen und Werfen des Balles erfahren. Der Ball wird gefangen oder vom Boden aufgenommen und dann darf der Spieler aber mit dem Ball nur zweimal drei Schritte laufen. Das Beispiel hierfür wäre: A fängt den Ball, läuft drei Schritte damit, wirft den Ball auf den Boden, fängt ihn wieder auf und läuft weitere drei Schritte. Beim letzten Schritt muß der Ball abgegeben werden. Selbstverständlich kann der Ball auch ohne Schrittbewegung abgegeben werden. Geht der Ball auf den Boden, sind länger als drei Sekunden. — Alle übrigen „Hallen-Regeln“, z. B. Verhalten zum Gegner, Torgewinn und Einwurf sind die mehr durch den Torwart, Torgewinn und Einwurf sind die gleichen wie beim Feldhandball. Grundfähig ist zum Einwurf noch zu bemerken, daß der Torwart dieser Bestimmung nicht unterliegt. Lenkt er sofort Torabwurf. Durch den Einwurf neben das Tor, so erfolgt Torabwurf. Durch den Einwurf kann unmittelbar die Seitenlinie mit der Hallenwand, dann bleibt der Ball auch dann im Spiel, wenn er die Seitenlinie berührt oder abprallt. Abfälliges Anwerfen der Seitenlinie wird abgepfiffen. Ein Abweis gibt es beim Hallenhandball nicht. Der 7-Meter-Wurf unterscheidet sich wesentlich vom 13-Meter-Wurf, der beispielsweise im Feldhandball nur bei groben Verstößen eines Spielers im eigenen Strafraum gegeben werden kann. Der 7-Meter-

Wurf dagegen wird bei allen rohen und groben Verstößen eines Spielers gegeben, ganz gleichgültig, an welcher Stelle im Spielfeld das Vergehen geschehen ist. —

Das sind im großen und ganzen die wichtigsten „Aenderungen“ des Hallenhandballs gegenüber dem Feldhandball. Wie weit wir hier in Oldenburg Hallen zur Verfügung haben, in denen ein solches Hallenpiel zunächst einmal probeweise gespielt werden kann, entzieht sich unserer Kenntnis. Immerhin sollte es möglich sein, beispielsweise in der D. T. B., B. F. L. oder Reichsbahnhalle ein Hallenpiel durchzuführen. Die nicht unwichtige Frage der Torbesetzung könnte dadurch behoben werden, daß die Hockey-Abteilung des SB Oldenburg für diesen Zweck ihre Tore leihweise zur Verfügung stellen würde.

Es bleibt vorerst abzumarten, welchen Widerhall die Anregung des Kreisfachamtsleiters bei den handballspielenden Vereinen auslöst und wie weit die Vereine ihre Hallen für einen Abend in der Woche freimachen können. — Erfreulich wäre es auf jeden Fall, wenn das Handballspiel dadurch eine weitere Verbreitung finden würde. hm.

## Reichs-Handballlehrer Kaundynia in Oldenburg

Lehrgang zur Ausbildung der Übungsleiter

Der Lehrer der deutschen Olympia-Handballmannschaften, Reichs-Handballlehrer Kaundynia, vor einigen Jahren noch einer der besten und erfolgreichsten Handball-Mittelfürmer, hält in Oldenburg am 30. November und 1. Dezember (Montag und Dienstag) einen Lehrgang zur Ausbildung von Übungsleitern ab. Der Lehrgang wird voraussichtlich auf dem Haarenfeld abgehalten. Kreisfachamtsleiter H. Müller (C. T. B.) hat in einem Rundschreiben die Vereinspielwarte von diesem Lehrgang bereits in Kenntnis gesetzt und zu einer reiflichen Beschließung dieses Lehrganges aufgefordert. In Frage kommen aber nur solche Spieler, die die Gewähr bieten, das Erlernen und Erleben, die Veranschaulichung des Handballspiels, auch Weiterzubringen in die Vereine und Mannschaften. Meldungen richten die Vereinspielwarte umgehend an die Gruppenpielwarte. Der Lehrgang ist offen für den gesamten Kreis Oldenburg-Ostfriesland.

## Sportamt „Kraft durch Freude“

Heute, Mittwoch:

- Körperschule für Männer und Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Cäcilienchule, Saatenrufer.
- Gymnastik für Mädchen von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Cäcilienchule am Theaterwall.
- Gymnastik für Kinder von 16.00 bis 17.00 Uhr in der Cäcilienchule am Theaterwall.
- Gymnastik für Frauen von 19.30 bis 20.30 Uhr (Gottorferstr. 61).
- Gymnastik für Frauen (Betriebsstufen) von 18.15 bis 19.30 Uhr in der Cäcilienchule am Theaterwall.
- Schwimmen (Betriebsstufen) von 8.30 bis 9.30 Uhr in der öffentlichen Badeanstalt, Junstestraße.
- Körperschule für Männer (Betriebsstufen) von 19.30 bis 20.45 Uhr in der Blumenhoffchule.



# Aus Stadt und Land

Oldenburg, 14. Oktober 1936

## Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit:

Am Mittwoch, dem 14. d. M., geht Albert Borginas' komische Oper „Der Wildschütz“ in zweiter Aufführung über die Bühne des Landestheaters. Der große, nicht endwollende Weisfall, den das Werk bei seiner ersten Aufführung am vorigen Freitag errang, verburgt gewiss auch für die zweite Aufführung ein volles und begeistertes Haus. Gerade der „Wildschütz“ ist in Handlung, Komik und Musik eines jener Werke, die immer das Herz des Volkes anzusprechen wissen und überall Beifall und Frohsinn schaffen.

Am Donnerstag, dem 15. Oktober, wird noch einmal der erste und zweite Teil der „Nibelungen“ von Friedrich Hebbel gegeben. Immer wieder weicht dieser atemberaubende Mythos vom Nibelungen Siegfried und dem finsternen Hagen in der monumentalen Aufführung unseres Landestheaters die Zuschauer zu erschüttern.

Die Theaterkasse teilt mit:

Vorbekstellungen für die Uraufführung „Retemann fährt nach Madaira“ können nur unter Vorbekstellung angenommen werden. Vorbekstellungen für die dann folgenden Aufführungen am 23., 24. und 29. Oktober werden auch schon jetzt angenommen. Gutscheine haben an diesen Tagen keine Gültigkeit.

Unabber der „Zwanzigerkarte“ zahlen nur gewöhnliche Staffelpreise.

Die Abend-Anrechter werden gebeten, die Oktober-Karte zu beibehalten.

## Oldenburger Landesorchester

Die Konzert-Anrechter werden gebeten, ihre Anrechte an der Kasse des Landestheaters einzulösen.

## NS-Kulturgemeinde

Die NS-Kulturgemeinde zeigt augenblicklich in ihrem Fenster an der Langen Straße Arbeiten zweier Oldenburger Kunsthandwerker. Zu den handgemachten Federn, die Eise Diers in ihren ihr eigenen kuren Farben zusammenstellte, passen die handgezeichneten schönsten Formen des Zingischeres Nehmann vorzüglich. Mit Recht werden diese schönen Zinnarbeiten, seit sie in den verschiedenen Ausstellungen der NS-Kulturgemeinde gezeigt wurden, wieder viel beachtet und gekauft. Auch unsere Handwerkerinnen haben durch die Auslagen eine gute Beschäftigung gefunden; so sind auch die Bauleitungen unserer großen Bauvorhaben erfreulicherweise auf die Vorschläge dieser Werkstätten eingegangen. Wir werden später über die ausgeführten Arbeiten hören.

## Vollsbildungsschule Oldenburg

Unsere deutsche Marine zu einem guten Teil kennenzulernen, gibt die Volkshochschule am nächsten Sonntag Gelegenheit durch eine Autobusfahrt nach Wilhelmshaven. Die Fahrt beginnt 8.00 Uhr vom Gafinoplatz aus. In Wilhelmshaven Besichtigung der Werft und Führung durch das Marinemuseum. Im Anfahrtsbahnhof ist das neue Schiffschiff „Scharnhorst“ zu sehen. Anmeldungen sind zu richten an das Abend-Neubau, Lange Straße 68, an die Buchhandlung Wilsch, Bremer Straße 8, an August Cordes, Radorfer Straße 86, und an die Kartenverkaufsstellen der NSG „Kraft durch Freude“.

Das Geschäftszimmer im Augustum wird in den nächsten Tagen eröffnet. Anfragen sind dabei nicht telefonisch, sondern schriftlich nach Elfbathstraße 1 zu richten.

## Schwurgericht

In der nächsten Schwurgerichtsperiode kommen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Freitag, den 16. Oktober 1936, vormittags 10.00 Uhr: Strafsache gegen Heumann wegen Meineides. Verteidiger: Rechtsanwalt Wilsch. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Brahm, Beisitzende: Landgerichtsrat Dr. Thomßen, Landgerichtsrat von Döllen.
2. Sonnabend, den 17. Oktober 1936, vormittags 9.00 Uhr: Strafsache gegen Reitel wegen Kindesmord. Verteidiger: Rechtsanwalt Gravenhorst. Vorsitzender und Beisitzende: wie vor.
3. Montag, den 19. Oktober, vormittags 9.45 Uhr, in Rühringen, Amtsgericht: Strafsache gegen Düssel und Hansen wegen Meineides bzgl. Verleitung zum Meineid. Verteidiger: Rechtsanwalt Lewe II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Brahm, Beisitzende: Landgerichtsrat von Döllen, Amtsgerichtsrat Kuhlmann. Dienstag, den 20. Oktober: Fortsetzung der Sache Düssel und Hansen in Rühringen.
4. Mittwoch, den 21. Oktober 1936, vormittags 9.00 Uhr: Strafsache gegen Meyer und Ziel wegen Meineides bzgl. Verleitung zum Meineid. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. von Busch und Rechtsanwalt Lewe II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Brahm,

## Jubiläumsfeierlichkeiten der deutschen Hochseefischerei

Bremerhaven, 13. Oktober.

Vom 24. bis zum 26. Oktober finden in Bremermünde die Jubiläumsfeierlichkeiten aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der deutschen Hochseefischerei und des 40jährigen Bestehens des Bremermünder Fischereifahrers hat.

Im Festablauf sind vorgesehen für Sonnabend, 24. Oktober, von 7 bis 8 Uhr, Führungen durch die Fischereifahrer, 11 Uhr Einweihung des Bussentmals von Professor Höger, 12 Uhr Eröffnung der Ausstellung im Fischereimuseum, 14 Uhr Besichtigungen der deutschen und ausländischen Fischereifreuzer, des Artillerie-Schulsschiffes, des Edelndampfers „Europa“, des Fischereiforschungsschiffes, der Museen, der Marine-Schule usw., 16.30 Uhr Hauptfeier in der Stadthalle Bremerhaven, 20.30 Uhr Festabend in der Stadthalle.

Am Sonntag um 9 Uhr Tagungen von Fachverbänden, 9.15 Uhr Gottesdienst in der Christuskirche, 11 Uhr Grund-

## Heimatfeier in Dringenburg

Eine Heimatfeier, die für die gesamte Volkstumsarbeit in diesem Gebiet von richtunggebender Bedeutung sein wird, fand in Dringenburg statt. Die Bauerkschaften Wollberg, Dringenburg, Döllen und Lehe versammelten sich mit der Ortsgruppe Weisfelde der NSDAP und den Heimatvereinen Weisfelde und Barel zu einer Heimatfeier, die ganz im Zeichen des Erntedankes stand. So wie erstmalig in diesem Jahr, wird sich die Bevölkerung aus dem Ortsgruppenbereich Weisfelde in Zukunft in jedem Jahre abwechselnd in Wollberg oder Dringenburg um den Erntedank versammeln. Erntedankereisen hatten sich auch in diesem Jahre schon mehrere hundert Menschen in dem kleinen Dringenburg zusammengefunden. Der wunderbare Herbsttag trug sehr zum Gelingen der Feier bei. Vier Meier auf franzoesischmiedten Ferner, zwei Erntewagen, auf denen die Jungferle und Wädel, ferner ein Teil der Gäste aus Barel und Szepp mit ihren Musikinstrumenten kamen, eröffneten den bunten Festzug. Auf dem ersten Wagen wurde die schöne Erntekrone mitgeführt. Es folgten dann der Jungvolk-Spielmannszug, die Schulfinder und dann Bauern, Hofgäste, Lehrer und Handwerker. Der Zug ging bis Rabben und dann zur Gafinoplatz Eilers zurück. Auf dem freien Platz an der Wegkreuzung fand dann die schöne, eindrucksvolle Feier statt. Ortsgruppenleiter Zappin begrüßte in herzlichem Worten alle Erschienenen, ganz besonders den amerikanischen Bauerksführer Pitze und die Volkstumsgruppen aus Szepp und Barel. Er zeigte den Sinn der Erntefeiern, der darin liegt, den Menschen, die sowohl politisch wie wirtschaftlich zusammenarbeiten, auch in fröhlichen Stunden zusammenstehen müssen, weil ihnen aus den Feiern neuer Mut für den Alltag, neue Begeisterung und neuer Mut für die weitere Arbeit erwachsen. In der Freude des Erntedankes muß ein tiefer Dank an den Herrgott liegen, der das Arbeit des langen Jahres gesegnet hat. Nach einem Lied der Schuljugend brachte das Jungvolk aus dem Dorf die Erntekrone vom Wagen herunter auf den Platz mit den Worten:

„Du bringst wie so denn Erntekranz  
zu Arntesier un Arntebanz.“

Der Bauerksführer nahm ihn entgegen und gab den Befehl zum Aufstellen:

„Du hangt em up, denn Arntekranz  
zu Arntesier un Arntebanz.“

Die Schuljugend sang ein Lied. Dann sprach Kreisbauernführer Pitze. Von Herzen zum Herzen gingen die Worte allen Anwesenden. Ehrlich, ungefährlich, mit einem praktischen Humor durchwürzt, sprach Pitze über die Hof- und Dorfgemeinschaft, über die Verpflichtung sowohl des Bauern

wie all derer, die die Rüche unter einen Tisch stecken, gegenüber dem Hof und dem Volk. Auch auf Gegenwartsfragen, die den Bauern interessieren, wie Hagenabgabe usw., ging Pitze ein. Witten in dem weitestreichsten Dorf, unter freiem Himmel, Begrenz und Erntekrone erhielt diese so persönlich gehaltene Rede, wie überhaupt die ganze Feier, eine ganz besondere Bedeutung. Es folgten ein Gedicht und Lied der Jugend.

Hauptlehrer Pitze wies dann auf die neue Saatzeit hin und führte den Gedanken weiter aus. Die Erde des Strieges und der Bewegung haben aus Blut und Sozialismus eine reiche Saat gesät. Mitzufühlen, daß sie aufgeht und Frucht trägt, ist heilige Verpflichtung jedes Einzelnen. Wen das nicht paßt, der ist ein schlechter Deutscher.

H. Pitze gab dann den Gästen, die sich zu diesem ersten Volkstumsabend eingefunden hatten, im Namen der Bauerkschaften die Stamplianlage zum Streit für die heilige Heimat, für das ewige Teufelsland bekannt. So, wie die Scherpe seit 17 Jahren unermüdlich für ihr Volkstum kämpften, so soll jetzt auch in dieser Gde der Aumerlandes neues Leben auf diesem Gebiet erblühen. Es folgte ein Erdbroch vor Erich Limpad:

Bauern, Fischer und Soldaten,  
Pflug und Lied und blanke Wehr,  
allem ann die Welt entraten,  
Diefer Freiheit nimmerehr.

Das Erntebekennnis zum Führer schloß den ersten Teil dieser schönen Feier. Zumadelt, WDM, die Heimatgruppen von Szepp und Barel tanzen dann unter der Erntekrone ihre Volkstänze. Jan Wilsch sprach kurz und herzlich zu den Dringenburgern und munterte sie auf für die Volkstumsarbeit.

Und dann ging es in den Saal, wo die NS-Frauenchaft an langen Tischen alle Kinder mit Stoffe und Kunden bewachte. Der Saal konnte die kleine Gesellschaft kaum fassen. Ja und dann? Dann gab es für die Kinder ein ganz fabelhaftes Raspertheater. So viel Jubel und Freude hat Eilers Saal sicher lange nicht gesehen, wie beim Kinderfester. Und die leuchtenden Aimeraugen mögen dem Lehrer aus Jährdenersfeld Tanz sein für die schönen Stunden. Alle Großen wurden mit zu Kindern. Abends wurde tüchtig getanz. Die Gruppen tanzten hin und wieder vor, dann ging es in bunter Reihe wieder durcheinander. Für alle Anwesenden wurden noch einmal die Tische reichlich gedeckt. Ja, auch das leibliche Wohl war bedacht worden. Der Anfang war erfreulich. Was so wieder, Dringenburgers un Spoblers un Weisfelde! Si fand up'n richtigen Badd!

Der Bauerksführer nahm ihn entgegen und gab den Befehl zum Aufstellen:

„Du hangt em up, denn Arntekranz  
zu Arntesier un Arntebanz.“

Die Schuljugend sang ein Lied. Dann sprach Kreisbauernführer Pitze. Von Herzen zum Herzen gingen die Worte allen Anwesenden. Ehrlich, ungefährlich, mit einem praktischen Humor durchwürzt, sprach Pitze über die Hof- und Dorfgemeinschaft, über die Verpflichtung sowohl des Bauern

Beisitzende: Landgerichtsrat Dr. Thomßen, Landgerichtsrat von Döllen.

Namen der Geschworenen: 1. Kaufmann Walter Cberspach, Rühringen; 2. Wirt Heinrich Kloppmann, Weheim; 3. Kaufmann Heinrich Schröder, Barßel; 4. Landwirt Erich Schildt, Oldenburg; 5. Bauer Heinrich Adelmeper, Boringhausen; 6. Malermeister Karl Schmaeder, Oldenburg.

## Der neue Fahrplan der Oldenburger Vorortbahnen

Zeit Sonntag ist der neue Winterfahrplan der Oldenburger Vorortbahnen in Kraft, der großzügige Verkehrsverbesserungen erkennen läßt. Er ist im allgemeinen so ausgestaltet worden, wie wir kürzlich schon vorausgesagt berichtet haben. Im einzelnen sind folgende Neuerungen vorgesehen:

Linie 1 nach Radorf verkehrt nunmehr alle 15 Minuten, und zwar von 7 Uhr an. Verknäp in der Zeit von 9 bis 11.30 und von 20.30 bis 24 Uhr sowie an den Sonntagvormittagen ist ein 30-Minuten-Verkehr vorgesehen.

Linie 2 nach Arnebrück verkehrt nach demselben Plan mit der Abweidung, daß die Wagen an den Sonntagen bis 0.45 Uhr (ab Markt) fahren.

Linie 3 nach Bürgerfelde (Merganderbeide) weist dieselben Fahrzeiten wie die beiden vorhergehenden Linien auf, jedoch mit dem Unterschied, daß Sonntags der Betrieb bis 1.15 Uhr durchgeführt wird. Während auf Linie 1 und 2 bereits Triebbusse verkehren, wird der Betrieb auf dieser Linie bis zur bald erfolgenden Fertigstellung der Oberleitung noch mit Dieselomnibussen durchgeführt.

Linie 4 (Saarenhorring): Markt, Schützenweg, Rabbenhorst, Friedrich-August-Platz, Markt) verkehrt durchgehend von 7 bis 23 Uhr alle 30 Minuten, und zwar jeweils um 15 und 45 Minuten nach Volk ab Markt. Praktisch besteht also ein 15-Minuten-Verkehr. Die Wagen in der neuen Richtung fahren allerdings nur bis 20.15 Uhr (ab Markt).

Linie 5 nach Weisfelde, Linie 6 nach Obersten-Vioberfelde und Linie 7 nach Donnerstede verkehren durchgehend von 7 bis 23 Uhr alle 30 Minuten. Neu ist die Ringlinie 8 (Rambertstraße) mit dem Lauf Gertrudenriedhof, Hundsdorf, Ziegelhofstraße, Ziegelhof, Friedhofsweg, Weisfelde, Kambert, Radorfer, Bürger, Junker, Vinkenstraße, Gertrudenriedhof. Sie verkehrt alle 30 Minuten und vermittelt die Anschlüsse an Linie 1 und 3 am Weisfelde bzw. an der Rambertstraße.

Wie im vorigen Winter, verkehren jetzt auch wieder die Linien 9 und 10 ab Radorf nach Döllenried bzw. Döllenried. Es gibt in stündlicher Wagenfolge. Gleiches gilt von der Linie 11 (Markt, Amalienstraße, Herrenweg, stanalweg); allerdings fahren dort die Wagen Sonntags alle 30 Minuten.

Linie 12 nach Sundsmühlen verkehrt stündlich mit Ausnahme der Zeit von 13 bis 14 Uhr. Der erste Wagen fährt um 9 Uhr, der letzte um 23 Uhr ab Markt. Sonntags ist ein 30-Minuten-Verkehr. Endlich sei noch erwähnt die Linie 9, Markt-Hauptbahnhof, die von 7 bis 23.45 Uhr alle 15 Minuten

verkehrt und den ankommenen Reisenden Gelegenheit zur Benutzung sämtlicher Linien bietet.

Wie umfangreich die Verkehrsverbesserungen sind, läßt sich daran erkennen, daß nach dem Sommerfahrplan der ganze Verkehr mit jeweils 6 Wagen vermittelt wurde, nach dem letzten Fahrplan dagegen mit 16 Wagen. Endlich geht unsere Stadt in verkehrsreicherer Weise ein, nicht mehr an drei Stationen von gleicher Größe nach. Es ist zu hoffen, daß viele Volksgenossen die zahlreichen Fahrgelegenheiten ausnutzen, damit ein Stadtverkehr in diesem Umfang aufrechterhalten bleibt.

## Tödlicher Verkehrsunfall auf der Reichsstraße Oldenburg-Beer

Auf der Reichsstraße Oldenburg-Beer ist in Höhe der Wirtschaft Nibel bei Kilometer 14 in den letzten Abendstunden ein Mauerer von einem Omnibus aus Beer angefahren und dabei so schwer verletzt worden, daß er kurze Zeit nach dem Unfall verstarb. Der Mann, der sich gegen 22.00 Uhr aus noch nicht bekannten Gründen auf der rechten Straßenseite zu schaffen machte, ist von dem rechten Kotflügel des Omnibus erfasst worden, und der Anprall war so stark, daß der Kotflügel stark beschädigt wurde. Ein Arzt aus Bad Zwischenahn leistete die erste ärztliche Hilfe, vermochte aber das entstellende Leben nicht zu retten. Der Unfallwagen aus Oldenburg war noch herbeigefahren und auch schnellstens zur Stelle, doch kam diese Hilfe schon zu spät. So mußte der Tote als Opfer eines Verkehrsunfalls mit dem Leichenwagen in eine Leichenhalle nach Oldenburg gebracht werden. Bei dem Geschehen handelt es sich um den Mauerer Keller aus Osterhagen, der Jungeselle war und keine Angehörigen hat. Die Untersuchung der Umstände, die zu dem tödlich verlaufenen Verkehrsunfall führten, wird seitens des Genarmeerikandors Bad Zwischenahn betrieben, ist aber noch nicht abgeschlossen. Wie bis jetzt zu erfahren war, soll der Tote unter dem Einfluß von Alkohol gestanden haben. Sonst ist es auch kaum denkbar, daß auf der überfüllten Straße, wo zudem kaum Verkehr herrscht, dieser Unfall erfolgen konnte. Der Fahrer des Omnibus, der als solide und sachkundig bekannt ist und in seinen langen Berufsjahren noch keinen erheblichen Unfall erlitten hat, ist von dem tragischen Gescheh nicht mitgenommen worden.

\* Auf das dem Führer von der 4. Deutschen Volkshundetagung in Bremen gesandte Begrüßungstelegramm ging folgendes Antworttelegramm ein:

„Den zur Tagung des Verbandes deutscher Vereine für Volkstunde und zum 4. Deutschen Volkstunde in Bremen versammelten volkstündigen Forschern danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich mit meinen besten Wünschen für Erfolg ihrer Tagung und ihrer Arbeit herzlich erwidere.“  
Geg. Adolf H. Lier.“

\* Die Sprechstunden des Herrn Minister 8 Pauli am Freitag, dem 16. Oktober, fallen aus.

\* Statistische Ermittlung über die Wiedererlangung ausgefischener Soldaten. Arbeitsblätter werden vor dem Ausschreiben überreicht. Der Präsident der Reichsanstalt hat eine neue statistische Berichterstattung über die Vermittlung ausgefischener Soldaten in Arbeitsplätze und über die durch die Einberufung zum Wehrdienst freigegebenen Arbeitsplätze vorgeschrieben. Er hat weiter in einem anderen Erlass eingehende Vorschriften über die Ausstellung von Arbeitsbüchern für ausfischene Soldaten erlassen. Um eine reibungslose Vermittlung der ausfischenden Soldaten in Arbeitsplätze der Wirtschaft durchzuführen und zu ermöglichen, sollen die Arbeitsblätter im Einvernehmen mit den Dienststellen der Wehrmacht bereits vor dem Ausschreiben der Soldaten ausgestellt werden.

\* Hausfests der NSDAP in allen Wohnhäusern. Im Rahmen der organisatorischen Neuerungen der NSDAP in den unteren Einheiten, die einer besseren Betreuung aller Volksgenossen dienen und wobei vor allem jeweils einige Häuser unter einem Wochwart zusammengefaßt werden sollen, will die Reichsleitung der NSDAP in allen Wohnhäusern

Hausstufen der Partei andringen lassen. Auf diesen Hausstufen werden die Hausbesitzer u. a. Angaben darüber finden, wer der zukünftige Erbschaftsbesitzer, der zukünftige Mieter, der zukünftige Pächter usw. ist, die dort mit ihren Ansprüchen verzeichnet sind. Auch werden sonstige Bekanntgaben der Wohnung, die für die Wohnungsinhaber wichtig sind, auf den Hausstufen ihren Platz finden. Der Reichsgerichtsrat hat die Anbringung solcher Tafeln in wehrmachtseigenen Familienwohnstätten gestattet.

\* Eine Neuorganisation des bahnrätlichen Dienstes bei der Deutschen Reichsbahn soll auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn und der Reichsbahnärztlichen Vereinigung Deutschlands mit Wirkung vom 1. Januar 1937 erfolgen. Es soll nach dieser Regelung den Bahnräten lediglich die Ausübung der vertrauensärztlichen Tätigkeit übertragen werden. Außerdem soll der vertrauensärztliche Dienst in größeren Bezirken als bisher zusammengefaßt werden.

\* Die Pachtverordnung um ein Jahr verlängert. Nach einer Verordnung des Staatsministeriums sind die Geltungsdauer der Pachtverordnung für den Landbesitz Oldenburg vom 2. September 1925, sowie die dazu erlassenen Verordnungen des Staatsministeriums vom 7. März 1933, 11. Mai 1933, 22. Oktober 1934, und der Bekanntmachungen des Staatsministeriums vom 29. April 1933 zur Ausführung des Gesetzes über Pächterschutz vom 22. April 1933 und vom 27. Juni 1933 zur Ausführung des Gesetzes zur Milderung des Gesetzes über Pächterschutz vom 23. Juni 1933 bis zum 30. September 1937 verlängert.

\* Die Förderung von Fortarbeiten im Winter. In Anbetracht der in den vergangenen Jahren zugenommene Förderung der Fortarbeitstätigkeit von Fortarbeitern in den Wintermonaten hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Landesarbeitsämter ermächtigt, auch in diesem Winter die Durchführung von Fortarbeiten weitgehend durch Gewährung einer Förderung aus erparnten Untersuchungsmiteln zu fördern, und zwar unter Befreiung auf die Zeit vom 1. November 1936 bis 1. März 1937.

\* Gründung der Oldenburger Hochschule für Lehrerbildung. Die Hochschule für Lehrerbildung in Oldenburg wird am 20. Oktober 1936 ihre Tätigkeit in dem früheren Seminargebäude an der Peterstraße aufnehmen. Die Hochschule für Lehrerbildung dient nicht nur dem Studium der Volksschullehrer zur Vorbereitung auf ihre erste Lehrprüfung, die sie nach vier Semestern ablegen können, sondern auch der ersten Vorbildung familiärer Jugendberater. Die Studierenden des höheren Lehramts müssen zwei Semester auf der Hochschule für Lehrerbildung studieren. Sie legen dann ihr Studium auf der Universität fort.

\* Zu Studienassessoren und Studienreferendaren ernannt. Zu Studienassessoren wurden ernannt die Studienreferendare Emil Wulch in Oldenburg, Luise Stabe in Oldenburg, Franz Strohmeyer in Wülfen, Walter Doff in Hulsfeld bei Guntin und Marie Deking in Varel. Zu Studienreferendaren wurden ernannt die Kandidaten des höheren Lehramts Dr. Heinz Reimers in Brinkum bei Bremen, Hans Hillmann in Oldenburg, Fritz Eißel in Nordenham, Dr. Oskar Brunken in Hunsdon, Heinz Wolter in Bad Zwischenahn, Heinrich Wundt in Emden, Fritz Ziemann in Delmenhorst, Heinz Wittenberg in Oldenburg, Bertha Menge-Baum in Bremen, Maria von der Aecke in Werthe bei Löhningen, Gertrud Schröder in Oldenburg.

\* Personalien. Der Obmann der Kriegsbildner im Gau Weser-Ems, H. Martens, der seit Jahren die Interessen der Kriegsbildner in vorbildlicher Weise förderte und vertrat, und dabei die selbstlose Unterstützung und kameradschaftliche Hilfe von Seiten seiner Frau fand, wurde zum Obmann der Reichsorganisation der Kriegsbildner innerhalb der Kriegspersonalverwaltung berufen.



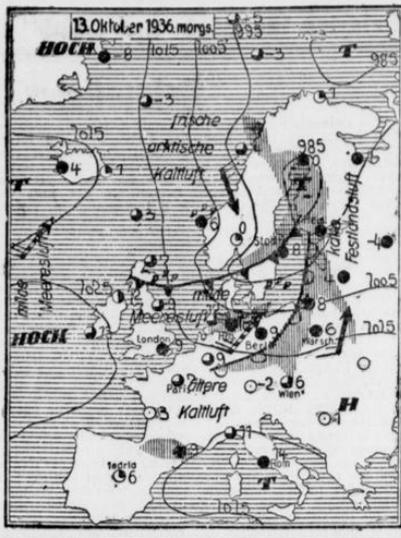
**Haje fand es böhmisch . . .**

Trotz allen Hindernissen kam Herr Haje doch nach Böhmen! Und dachte gleich an seine Frau: „Ja werd' für sie ein Bild der Elbe knipfen! Schon war's geschehn - schon legten harte Hände sich auf seine Schulter. „Sie sind verheiratet!“ sagt man ihm und fäher ihn zum Areef-Lokal.

Und das kam zu: Die Utschloswalkei hat ein Befehl, das jedes Knipfen auf dem Bahnhof streng verbietet. Auch deutsche Wälder haben oft daran erinnert, damit kein Reisender zu Schaden käme. Nur u n s e r Fotograf hat keinen Schimmer. Er heißt ja Haje und weiß von nichts. Nun sit er hinter Gittern . . .

**Tja - hätte er Biting gelefen!**

Wer ohne Zeitung anzukommen glaubt, wird dümmere, als die Polizei erlaucht!



**Wetterbericht des Reichswetterdienstes**

Ausgabeort: Bremen. (Hauptort: Wehrhagen) Unter Wetter stand am Dienstag unter dem Einfluß der etwas höheren Mittelwerttemperatur der norwegischen Hochbildung, die sich im westlichen nach hinten verlagert hat. Da in dem Räume zwischen Island, Schottland und Norwegen infolge des Zusammenrückens von arktischer Kaltluft und feuchtwarmer Meeresluft mit der weiteren Ausbildung von Hochbildungen zu rechnen ist, wird unter Wetter auch weiterhin unbedeutend sein. Aussichten für den 15. Oktober: Wolfig, Regenwahrscheinlich, wenig Temperaturänderung. Aussichten für den 16. Oktober: Unbedeutend.

Witterungsbericht der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg Untersuchungsamt und Forschungsanstalt Beobachtung vom 14. Oktober, 8 Uhr morgens

Barometer Lufttemperat.	Windrichtung	Niederschlag	Niederschlag
mm Celsius	u. Stärke	mm	Erdboden-Temp.
759,6	5,3	8,2	0,2
			2,0

In Vertage

Lufttemperaturen	Sonneneinstrahlung	Temperatur
höchste	Niedrigste	in 1 m Höhe
14,2	6,0	3,7
		10,2

Am 15. Oktober 1936:

Sonnenaufgang	6.50 Uhr	Wolkenaufgang	7.00 Uhr
Sonnenuntergang	17.30	Wolkenuntergang	16.55
		Reinhold	11.45

Schneefall: Oldenburg 4,17, 16,24; Bremen 3,37, 15,44; Estfeld 2,37, 14,44; Strafe 2,17, 14,24; Wülfdelmsdöben 0,57, 13,04

\* Bestandene Meisterprüfungen im Uhrmacherhandwerk. Am 12. und 13. Oktober legten vor der Meisterprüfungskommission für das Uhrmacherhandwerk zu Oldenburg folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab: Uhrmacher Joseph Preyers aus Cloppenburg, Heinrich Kramer aus Löhningen, Richard Cordes aus Augustfehn, und Anton Kramer aus Löhningen.

\* Wer will Samariterin werden? Das Deutsche Rote Kreuz, Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Oldenburg, macht noch einmal auf den im Oktober beginnenden Samariterkurs aufmerksam. Er umfaßt 20 Doppelstunden theoretischen und praktischen Unterrichts unter ärztlicher Leitung. Anmeldung von weiblichen Frauen und Mädchen (18 bis 50 Jahren) werden, wie auch im Einzelgängerericht, Ritterstraße 7, im Rot-Kreuz-Haus, entgegengenommen.

\* Ein sehr hoher Wasserstand war gestern in den Nachmittagsstunden in der Dunte zu beobachten. Es handelt sich um Wasserständen, die infolge der Eise und des nachdrückenden Nordwestwindes von der Nordsee über die Weiser nach hier gelangt waren und bei hohem Wasserstand am Strand erzeugten. Zu größeren Ueberflutungen ist es gestern aber noch nicht gekommen, wie das sonst zu Beginn des Herbstes schon oft der Fall gewesen ist.

\* Die Schwäne wieder am Stau. In den letzten Tagen sieht man am Stau wieder die beiden Schwäne, die sich hier sehr wohl zu Hause fühlen. Jeden Tag finden sich auch große und kleine Zuschauer auf ihrem Spaziergang ein, die fast immer etwas Brot in der Tasche haben und die beiden schönen Tiere füttern.

\* Brückenbau für das Heim der Marine-GJ. Die Unterführer des Pioniersturms 15/31 setzten am Sonntag ihre Arbeiten an der Brücke fort, die sie über den Osternburger Kanal als Zugang zu dem neuen Heim der Marine-GJ schlugen, das sich diese auf der Landung zwischen dem genannten Kanal und der alten Hunte bauen. Unter der Leitung von Oberführer Schulenberg wurden am Brückengerüst die noch nötigen Verstärkungen und Verschönerungen angebracht. Diese Arbeit mußte von einem tiefen Vort aus gemacht werden und war daher sehr schwierig. Weiter wurden die Röhrenballen an die Streckballen angelegt und die Pfannen, die den Fußboden der Brücke bilden, ab- und geradefügt. Von der Anbringung des Geländers wurde vorerst Abstand genommen, da es für den Transport einiger Sachen für das Heim hinderlich sein würde. Die Brücke ist daher für den Verkehr noch nicht freigegeben und wurde nach Fertigstellung der Arbeiten, die den ganzen Sonntagvormittag in Anspruch nahmen, vorerst abgeperrt.

\* Die Benutzung der Radfahrwege auf den Wälden läßt immer noch zu wünschen übrig, obgleich eine weithin sichtbare und bewußte Verkehrung die hier mit großen Opfern neu geschaffenen Radfahrwege als solche kenntlich macht. Die Radfahrwege auf den Wälden sind, wie bereits mehrfach erwähnt, in beiden Richtungen zu benutzen, so daß auf dem Theaterwall,

dem Heiligengeistwall und der Stauffnie Radfahrer auf den Radbahnen nichts zu suchen haben. Für den Verkehr auf den Durchgangsstreifen Theaterwall und Heiligengeistwall ist es von wesentlicher Bedeutung, daß die Radfahrer einen eigenen Weg freimachen lassen und dabei die Radfahrer, Heinrich ist, daß sie die Radfahrwege benutzen, da sie sich sonst nach der Reichsstraßenverkehrsordnung strafbar machen. Die Beamten der Verkehrs Polizei werden von jetzt ab jeden Radfahrer, der für ihn nicht zugelassene Radbahnen benutzt, gebührendst bestrafen und in eine empfindliche Ordnungstraße nehmen.

\* Eine rege Nachfrage weisen die Sprechstunden der Abteilung für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des hiesigen Arbeitsamtes, die vor einiger Zeit eine Erweiterung durch die Anstellung eines zweiten Berufsberaters erfahren hat, auf. Zahlreiche Eltern, deren Kinder zu Eltern auf der Schule entlassen werden, nehmen schon jetzt die Hilfe der genannten Stelle in Anspruch, um sich bei der wichtigen Frage der Berufswahl ihrer Kinder beraten zu lassen. Um die Eignung der jungen Menschen für die verschiedenen Berufe feststellen zu können, werden besondere Eignungsprüfungen vorgenommen. Im Interesse eines planmäßigen Arbeitslebens der Jugendlichen kommt der Tätigkeit der Berufsberatung gerade in der gegenwärtigen Zeit eine ganz besonders große Bedeutung zu. Auch im vorigen Jahre nahmen u. a. annähernd 90 Prozent der zur Schulentlassung gelangenden männlichen Jugendlichen die Hilfe der Abteilung für Berufsberatung in Anspruch.

\* Rege Bauaktivität am Marktweg. Ein Spaziergänger, den sein Spaziergang in den letzten schönen Herbsttagen wieder einmal zum Marktweg hinaufführt, wird erstaunt sein über die rege Arbeit der Bauarbeiter, die sich hier im Laufe des Sommers erhoben haben. Neben die ganze linke Straßenseite, außer dem hiesigen Gebäude, ist jetzt schon bebaut, oder man hat zumindest mit dem Bau des Hauses begonnen. Aber auch auf der rechten Straßenseite und an den vom Marktweg abzweigenden Straßen wird eifrig gearbeitet. An der rechten Seite des Marktweges wird zum 15. Oktober wieder ein größeres Zweifamilienhaus bezugsfertig.

\* Verkehrsunfälle gab es auch gestern, und zwar an drei verschiedenen Stellen der Stadt. In der Frühe erfolgte der erste Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Viehtransportwagen auf der Cloppener Straße in Höhe der Gastwirtschaft „Zum Spieker“. Der Omnibus kam von Strepenbrück und wollte den Viehtransportwagen überholen, als gleichzeitig ein Trolibus aus der Stadt in Richtung Strepenbrück herannah. Um nun den Zusammenstoß mit dem Trolibus zu vermeiden, verfuhr der Fahrer des Omnibus, sein Fahrzeug rechts am Viehtransportwagen unter Benutzung des Bürgersteiges vorbeizubringen. Das gelang aber nicht, weil das Pflaster infolge des Regens schlüpfrig war und den Omnibus ins Schleudern brachte, so daß er den Viehtransportwagen von hinten ramnte. Zum Glück blieb es noch bei größerem Sachschaden. Der nächste Unfall ereignete sich um 8.25 Uhr auf dem Pferdemarkt. Hier wurde ein Radfahrer von einem Elektroauto von hinten angefahren. Durch den Sturz erlitt der Radfahrer Verletzungen leichter Art und wurde das Fahrrad beschädigt. Wie es zu diesem Unfall kommen konnte, muß noch ermittelt werden. Einen Zusammenstoß zwischen Omnibus und Zugmaschine mit zwei

**Verammlung der NSB mit dem Reichsnährstande in Wardenburg**

Der Ortsgruppenamtsleiter der NSB, H. G. Dehlschläger aus Wardenburg, und der Bezirksbauernführer, H. G. Meiners aus Altrup, hatten die Gegenwart der NSB, die Ortsbauernführer und die Vertrauensleute des Reichsnährstandes zu einer Besprechung in Delfens Gasthof zusammengerufen. Die außerordentlich rege Beteiligung seitens der Geladenen war der eindrucksvolle Beweis für die Einigabereitschaft der Wardenburger Bevölkerung für das diesjährige WZB. Eine besondere Bedeutung erhielt die Verammlung durch die Anwesenheit des Kreisamtsleiters der NSB, Dr. S. Opppe aus Delmenhorst, der nach hier herausgenommen war, um einmal die Verbindung mit der Wardenburger Ortsgruppe aufzunehmen, zum andern aber die Vorbereitung für die beginnenden Sammlungen durch Rat und Tat zu einem guten Ende zu führen.

Ortsgruppenamtsleiter H. G. Dehlschläger wies nach seinen Berichtsworten zunächst in kurzen Ausführungen auf die Durchführungswiese der diesjährigen Naturaliensammlung hin. Es wird ein Amtswort der NSB zusammen mit einem Vertrauensmann des Reichsnährstandes in jedem Haushalt erscheinen und die Eintragung der Spende für das WZB entgegennehmen. Es wird deshalb auf sein, wenn sich die Haushaltsvorstände schon vorher überlegen, was sie geben wollen. Sie erleichtern dadurch die Arbeit der Sammler. Reichsnährstand und NSB haben gemeinsam Richtlinien aufgestellt, die als Maßstab für die Windhöflichkeit anzulegen sind. Nach diesen Richtlinien können Landwirte bis zu 3 Hektar nach eigenem Ermessen spenden. Für Bauern von 4 bis 10 Hektar sind Spenden von 10 Pf. je Monat und Hektar gedacht. Für

Bauernstellen von 10 bis 20 Hektar wieder 15 Pf. je Monat und Hektar und für Besitzungen über 10 Hektar je Monat und Hektar 20 Pf. Die Berechnung wird aus dem vorigen Jahre noch bekannt sein. Für die zu spendenden Naturalien werden darauf folgende Richtpreise angesetzt: für je 50 Kilo werden angerechnet: Weizen 10 RM, Kartoffeln 3, Rohwolle 30, Erbsen 30, Wurzeln 1 und Speck 100 RM. Weante und Anseehliche spenden 10 Prozent der Lohnsteuer, Kaufleute und Gewerbetreibende 3 Prozent des Einkommensteuerbetrags von 1935. Die Sammler werden auf ihrem Rundgang den Abgabern mit den Abgabekarten beauftragt, die unbedingt eingehalten werden müssen. Am 22. Oktober müssen die Sammler bei der Ortsgruppenleitung zurück sein.

Bezirksbauernführer H. G. Meiners konnte die tatkräftige Unterstützung dieser Sammleraktion durch den Reichsnährstand zulassen, der besonders darauf bedacht sein wird, die Spenden pünktlich zusammenzubringen. Kreisamtsleiter Dr. S. Opppe wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß das Sammeln werden müssen. Während es bisher noch nicht gelungen ist, die in Wardenburger Ortsgruppenbereich bisher noch nicht versucht wurde. H. G. Meiners ist der Meinung, daß ein ausführendes Organ für die Wardenburger vor, die am besten geeignet sei, diese für die hiesigen Bezirke so wichtige Naturaliensammlung durchzuführen. Möglicherweise konnte dann noch beauftragt werden, daß auch in diesem Jahre die Nachverfolgung durchgeführt werden wird. Kosteneine nach gleichfalls eingetroffen und können bei Hauptlehrer Bogelmann in Wardenburg besorgen werden.



**Wichtig** Heurwachen von Jaderberg und Jade bekämpfen den Waid. Durch das Unkraut ist eine Familie ihrer Wohnung beraubt, und große Werte Volkvermögen sind verloren gegangen.

**Gebeicht.** Die große Veranstaltung zugunsten des Reichsmütterdienstes, die für die ganze Gemeinde hier am 24. Oktober festgesetzt ist, ist am acht Tage verschoben worden. Die Veranstaltung findet Sonnabend, den 31. Oktober, in Wuhls Gasthof statt.

**Kinderlandbesichtigung.** Der **Kinderland** dort der nach Wierichow erfinden Kinder erfolgt am Donnerstag, 15. Oktober. Die Kinder fahren morgens früh um 7.15 Uhr nach Wierichow und treffen nachmittags um 17.45 Uhr in Oldenburg ein. In Oldenburg steigen alle Kinder der Strecke Wuhls-Kasteden ab. Diese Kinder müssen von Oldenburg abgeholt werden. Ebenfalls die Kinder von Wierichow und teilweise Jaderberg, müssen von Oldenburg abgeholt werden. Die restlichen Kinder fahren mit dem Sonderzuge weiter nach Wierichow, wo sie um 18.07 Uhr eintreffen und sind von dort abzuholen. Die Kinder der Ortsgruppen Ewerdick, Wierichow und ein Teil von Jaderberg fahren mit Auto weiter nach Ewerdick und müssen um 18.30 Uhr auf dem Ewerdicker Markt-Platz abgeholt werden. Die Kinder aus Wuhls und Wierichow nimmt der Waidler nach dort mit.

**Der Ewerdicker Herbstmarkt** wird vom Wetter nicht so begünstigt, wie man es eigentlich wohl gewünscht hätte. Trotzdem verlor aber alle diejenigen, die erschienen waren, einige Stunden ungenützlichem Frühschlaf, die Kinder am Nachmittag und die Erwachsenen am Abend. Der traditionelle Marktball bei Wuhls fand natürlich wieder starken Zuspruch.

**Im der Monatspflichtversammlung der WZ-Frauenchaft** wurde in erster Linie über die Veranstaltung gesprochen, die zugunsten des Reichsmütterdienstes in sämtlichen Frauenchaften durchgeführt werden soll. Für die Gemeinde Ewerdick ist die Wohltätigkeitsveranstaltung für den 24. Oktober in Wuhls Gasthof vorgesehen. Die heilige Frauenchaft wird dieses Fest nach besten Kräften unterstützen. Zu einer weiteren Besprechung in dieser Angelegenheit kommen die Mitglieder der WZ-Frauenchaft am kommenden Mittwoch nochmals zusammen. Die Frauenchaftsleiterin Frau Lehmann berichtete eingehend über die stattgefundene Kreisarbeitsstunde, die am 28. September in Wierichow durchgeführt worden ist. Als Sekretärin für die WZ wurden die Mitglieder Frau Engelhart und Frau Sangen-Timmen beauftragt, die die Aufgabe erhalten haben, die Einkäufe für die WZ zu übernehmen.

**Berne.** Die Sprechstunde der WZ ist besetzt worden, und zwar findet sie nicht mehr wie bisher allwöchentlich am Donnerstag, sondern am Mittwoch von 10 bis 11 Uhr in Rabes Gasthaus statt. Die Bemühung in Wierichow einrichtenden Sprechstunden liegen noch nicht fest, werden aber in nächster Zeit bekanntgegeben.

**Eisfleiß.** Jungvolk-Führerlager des Stammes V/391. Die gesamte Führerschaft des Stammes war zu einem Führerlager nach Wierichow eingeladen. Aus Zügelung, Mörriem und Eisfleiß meldeten sich pünktlich die ersten deutschen Jungas beim Zusammenfahren und, nachdem die Vollständigkeit des Lagers festgestellt war, ging es ans Einrichten des Schlafraumes in der Volksschule Alte Straße. Ein Klassenzimmer wurde mit Strohdach ausgelegt, Decken und Bettdecken entrollt, der Feuertisch als Kopftisch suberichtet. Nach einer Deimtinne in einem anderen als Zonenraum eingerichteten Klassenzimmer ging es früh in die „Bede“. Am Sonntagabendmorgen kurz nach 7 Uhr aber sah man die Jungas bereits wieder beim Frühstück und um 8 Uhr zur Flaggenparade angetreten. Einem Ordnungsdienst auf dem Spielplatz folgte der Umarsch zum Jugendheim an der Peterstraße zum Schulungsvortrag des Kreisführersleiters W. A. K. in der Wierichow, Nordend. Er machte die jugendlichen Führer zunächst darauf aufmerksam, daß heute das deutsche Volk wisse, wie ernst die Angelegenheit zu nehmen sei, denn man weiß, daß aus der ungeliebten Jugend der Führernachwuchs kommt. An Beispielen aus der deutschen Geschichte erläuterte er die große Aufgabe, den neuen deutschen Menschen zu formen für das Reich Adolf Hitlers. In einem Frage- und Antwortspiel wurden weiter zahlreiche Fragen der jugendlichen Führer geklärt. Die Vorträge schloß sich ein weiterer mit Lichtbildern an von Oberfeldmeister W. A. K. in Oldenburg, über den Wert des Reichsarbeitsdienstes als Erziehung zur Kameradschaft und zur Achtung vor jeder ehrlichen Arbeit.

Drei Schulfahrten zeigten die Schwierigkeiten, mit denen das Einhalten vom Arbeitsdienst erobert wird, und zahlreiche Ergebnisse aus dem Lagerleben. Geplant folgten die Jungen den Ausführungen des Oberfeldmeisters. Zwei weitere Fahrten, von praktischen Vorbildungen begleitet, füllten den Nachmittag aus, und zwar sprach der Ortsgruppenführer des WZ W. A. K. in Oldenburg über die Bedeutung des Luftschutes. Er führte dann die Jungen in den Wierichow-Keller der Volksschule, dessen Einrichtung er eingehend erläuterte. Jungmannschaft Dr. S. in Oldenburg über die Hilfe bei Unfällen aller Art. Diese Fahrt, die rechtzeitig zu einem im Lieberichener Beruf zu entscheiden. Nachdem am ersten Tage die Waidler vom WZ für die ungenügenden Wagen der Jungas eine schmackhafte Kostprobe bereitet hatten, ließ man sich am Sonntagmittag einen Gulasch gut schmecken. Bald nach Mittag, als Stammführer Wierichow noch einmal auf die Bedeutung dieser Schulung hingewiesen und Anweisungen für die beginnende Winterarbeit gegeben hatte, wurden die Sachen abgeholt, das Lager geordnet und um 2 Uhr nachmittags aufgelöst.

**Das kleine Schützenfest** des WZ Schützenvereins wurde bei herrlichem Wetter durchgeführt und zeigte die Teilung jamahe Leistungen. Standesliste: 1. Hugo Deeren 92; 2. Eilers 89; 3. G. Hartmann 88; 4. Heinz Hüde 85; 5. H. H. Zoltan 81; 6. Klotz 76; 7. J. Wierichow 75; 8. M. de Wuhls 73; 9. Behrens 73; 10. J. Carliens 71 Ringe 57; 2. G. Carliens 57; 3. H. Adler 57; 4. Eilers 56; 5. H. Hüde 54; 6. M. de Wuhls 54; 7. H. Deeren 54; 8. G. Hartmann 53; 9. G. Schmidt 53; 10. Klotz 53; 11. Behrens 51; 12. Aden 51 Ringe. Wehrmannsliste: 1. G.

Schmidt 57; 2. Carliens 49 Ringe. Kleinfallbesuche (siehe freihändig): 1. de Wuhls 30, 2. Carliens 30, 3. Behrens 11 29 Ringe. Liegend freihändig: 1. Schwegmann 46; 2. G. Schmidt 45; 3. Carliens 43; 4. Behrens 41; 5. Deeren 43 Ringe. Selbstführung (freihändig): 1. Carliens 49; 2. de Wuhls 45; 3. Hüde 40 Ringe.

**Suntlosen.** Trauernd vernimmt die ganze Kirchengemeinde die Kunde, daß der hochachtbare und weit über die Grenzen unserer Gemeinde bekannte Herrmann H. H. in der Nacht zum 12. Oktober zur großen Ewigkeit abgerufen worden ist. Die ärztliche Kunst vermochte der tödlichen Krankheit, die ihn seit dem 28. Geburtstag gefangen hielt, keine Hilfe mehr zu bringen. Sein inbaldiges Leben soll an dieser Stelle noch einmal Erwähnung finden. Am 8. Januar 1853 wurde Herrn. H. H. in Suntlosen geboren. Seine Natur war nicht zu beschaulicher Ruhe, sondern zur Beschäftigung des Lebens berufen. Mit unermüdlichem Eifer widmete er sich seinem Beruf, dem Walderhandwerk, und wurde bald als begabter Meister anerkannt. Sein Leben gewann dadurch so an Bedeutung, als er sich über die fleischlichen Alltagsorgen hinwegsetzte und Einrichtungen schuf, die das Verhältnissen in breiten Kreisen weckten. Mit seltener Dinge pflegte er die Kunst und erwarb sich als Künstler und Zeichner des Ostseebereichs, den er 40 Jahre lang leitete, besondere Verdienste. Außerdem war er Mitglieder und Lieberwarter des Sangerbundes Concordia. Beweise größten Vertrauens zu diesem gerahmten Charakter erkennt man in seiner Ernennung zum Landesbeamten 30 Jahre lang, bis zur Vereinigung der Kirchengemeinden Suntlosen und Großmörriem. H. H. war ein gewichtiges Wort in der Waagfalle, wenn eine Verammlung über diese oder jene Frage debattierte. Seine mannigfachen Kenntnisse beriefen ihn zu so vielen Ämtern. Als Vorstand der Spar- und Darlehnskasse, als Schulvorstand, Vorstand der Kreisamerikafahrt und Aufsichtsrat der Kirchengemeinschaft wirkten seine Erfahrungen beständig.



**Die Zeichen des deutschen Handwerks**  
Die wichtigsten neuen Zeichen der Reichsinnungsverbände  
(Graphische Werkstätten, W.)

## Bekanntmachung

Die bislang von Herrn Versteigerer B. Tönjes in Bardewisch verwaltete Geschäftsstelle der Landessparkasse zu Oldenburg wird mit Wirkung vom 15. Oktober 1936 ab nach Berne verlegt und dort unter der Bezeichnung

### Landessparkasse zu Oldenburg

#### Geschäftsstelle Berne

von dem vereid. Versteigerer Herrn C. H. Schäfer verwaltet.

Für den Verkehr mit der Landessparkasse zu Oldenburg und deren Zweiganstalten, insbesondere mit der Zweiganstalt Eisfleith, wird der Einwohner der Berne und Umgegend die Benutzung der Geschäftsstelle Berne bestens empfohlen.

Die Annahmestelle der Landessparkasse zu Oldenburg in Berne wird mit Wirkung vom 15. Okt. 1936 ab nach Bardewisch verlegt und dort von dem bisherigen Geschäftsstellenverwalter, Herrn Versteigerer B. Tönjes, verwaltet

### Landessparkasse zu Oldenburg

**Zweifamilienhaus**  
mit Stallkammer und 4 Zimmern, 100 qm, gelegen in Gwerden, Gesundheitsstraße, zu verk. Hr. 3 RM frei Haus.  
**Heinr. Wenje** Grundstücks-makler  
Wierichowstraße 197.

**Mehrere 1000 Pfund gute Anilinfarbstoffe**  
zu verk. Hr. 3 RM frei Haus.  
**Johann Meule**, Kirchhofen.  
**Kommode (neu) billig zu verk.**  
Göternstraße 40.

## Ämtliche Bekanntmachungen

### Blankenburger Wasserrecht II

Die Schauung der Wasserflüge findet am 10. November d. J. statt. Dieselben sind bis dahin in guten schaufreien Zustand zu bringen. Mangelfallen werden gebührt und auf Zäumiger Kosten befristet.

Zuhr. Geschworener

## Aufräumungsarbeiten

an der Brandstelle Bahnhofstraße 11 zu vergeben

**Büsing & Fasch**

## Alt-Osternburg

Seit  
Mittwoch;  
Anfang 8 Uhr  
Es spielt unsere beliebte Hauskapelle

### Großer Ball

Eintritt frei

Im Auftrage habe ich eine zu  
Hollenhagen bestellte

## Sandstelle

gute Gebäude und ca. 20 Hektar  
extraguter Acker- und Grün-  
landes, mit  
Antritt zum 1. Mai n. J.  
zu verpachten.

**W. Degen, Versteigerer**  
Hofede

**Gr. Schneider Nähmaschine**  
billig zu verkaufen.  
Ziegelhofstraße 32 a links.

3. vff. Krim, Jade, 1 Abd. Fleib,  
Gr. 44, u. 1 Fuch 5. 3. vff. 91,  
in der Geschäftsstelle d. Blattes.

## Landes-Theater

Mittwoch, 14. 10., 20-22h:  
RZAG 1A, 11B  
„Der Wildschütz“  
0.50 bis 4.- RM.

Donnerstag, 15. 10., 20-22h:  
B3, RZAG und RZB  
„Die Nibelungen“  
1. Abend:  
„Der gebürtige Siegfried“  
„Siegfrieds Tod“  
0.50 bis 3.- RM.

Freitag, 16. 10., 20-22h:  
C3, RZAG und RZB  
„Der Wildschütz“  
0.50 bis 4.- RM.

Sonabend, 17. 10., 20-22h:  
Niederdeutsche Bühne  
„Happenas“  
0.50 bis 1.50 RM.

Sonntag, 18. 10., 19h-22h:  
„Eine Nacht in Venedig“  
0.50 bis 3.- RM.

## Deutsches Rotes Kreuz

Annahme zum Samariter-  
dienst bis 19. Oktober verlässt  
Kitterstraße 7, 19-20 Uhr

**Sonntag: Großer Ernteball**  
im „Grünen Hasen“

**Die besten Speisekartoffeln**  
zum Einkellern  
Lieferrn frei Haus  
**Bohr & Müller, Gtnu 10**  
Telephon 3033



## Kampf in der Wildnis

Von  
Forstmeister Stig Wefflén, Stockholm

Der Verfasser der folgenden lebendigen Tierfilderung, der schwedische Forstmeister Stig Wefflén, hält am Freitag, dem 16. Oktober, in der Union einen Film-Vortrag: „Jungfer und Liebe in Reich der Steinadler.“ Die Gesellschaft Union leitet damit ihre diesjährigen Veranstaltungen ein.

Das verumfahrene Naturwunder des schwedischen Lapplands hat lange, lange Winter! Auf ihm wuchtet der Polarfreis. Eis, Schnee und Sturm erheben ihre Stimmen in der Wildnis: knirschend, frachend, zischend und pfeifend. Hier und da giechen Kentaure, einzeln und in Rudeln. Bergessener, unkontrollierbarer Ueberreichtum der vor der Kälte mit ihren riesigen, sich ständig vermehrenden Herden zu Tal gezogenen Lappen.

Mühselig scharrten die Tiere den Schnee mit den Vorderklauen hinweg — auf der Suche nach dürftiger Nahrung. Tag für Tag weite Wanderungen, riesenhohle Abhänge und Wände hinauf und hinunter. Viele führten ab. An manchen Sturzstellen häuften sich die Kadaver, eine willkommene Beute für Steinadler, Raben und Füchse.

Nachts hört man das Heulen der Wölfe: langgezogen, grauam, wie der kalte Norden selbst. Bei Morgengrauen beginnt die Jagd. Da stürzen sie heran, in Rudeln von 5 bis 12 Stück; blutrote Mäuler, eine zottelige, hellgraue Waffe, mit hängenden Zungen. Es gilt den Rentieren. Und diese wissen: es geht um das Leben!

Hoch hinaus und steil hinab rast die Jagd. Breitbeinig, mit zurückgeworrenen Kopf und seinwärts heraushängenden Zungen, jagen sie bis zum letzten Atemzug dahin, gehet von dem in ihrem Rücken anstürmenden Tod! Da bemächtigt sich der vorberstehende Wolf des Schlupfwinkels. Die anderen rasen achlos weiter. Töten wollen sie, nur den Nord begreifen sie. Die Nordluft verdrängt sogar die Freijäger. Schon schnappen einige Wölfe nach den Hinterläufen der Flüchtigen. Andere verbeifen sich in die Schulter. In bestigen, unregelmäßigen Nächten und Sprünge fürzen die Rentiere weiter, den Wolf mitschleifend, ihn hin- und herschleubend. Der aber läßt nicht locker.

Die angefallenen Tiere fühlen das Schwinden der Kräfte. Halbfreie schlagen, versuchen sie, mit Geweih und Vorderbeinen den Gegner abzuschütteln. Da läßt dieser plötzlich los. Der entscheidende Augenblick ist da. Aug' in Aug' stehen Jäger und Gejagter einander gegenüber. Mäulern gleich arbeiten die Klauen des Rentiers. Es hat sich auf die Hinterbeine gestellt. Mit den Vorderfüßen versucht es, den Feind abzuschlagen. Die gewaltigen Schläge pressen aber rechts und links an dem beweglichen Ziel vorbei. Da, ein Sprung an die Kette, und das aufs äußerste lungenerhöchste Tier ist unter dem scharfen Biß des Wolfes auf der Stelle erstickt.

Die Strecke gleicht einem Schlachtfeld. Die Sieger füllen den Hunger nur an den fettesten Tieren der Strecke und wählen nur einige bezorgte Körperteile, vor allem oberhalb des Schwanzes, also lediglich die lesteren Fleischstücke. Die Eingeweide rühren sie nicht an.

Aber auch der grausame, listige Bieffraß lauert im Walde und hinter Gebüsch auf das Rentier. Hohe Prärien zählt die Regierung für die Verjüngung dieses blutdürstigen Räubers. Dem Jäger bringt ein erlegter Bieffraß insgesamt 260 Kronen ein.

## 1. Anrecht-Konzert

Julius Weismann — Hans Fißner — Beethoven  
Solist: Professor Wilhelm Stroh

Bereits in der ersten Leistung unseres neu verpflichteten Generalmusikdirektors, der musikalischen Einführung der „Meisterfänger“, hatten wir von Leopold Ludwig den Eindruck gewonnen, daß es sich um einen Dirigenten von fast prägnanter Persönlichkeit handelt, der neben der selbstverständlichen Voraussetzung eines ledigen Fertigkeit, das nicht an der Partitur klebt, sondern über ihr steht und sich in einer ruhigen, dabei präzisen und bewußten Führung mitzuteilen weiß, auch über jenen Funken des Ingeniums verfügt, das erst recht mit einer überdurchschnittlichen Begabung zu tun, die, geleitet durch sichere Intuition wie Verantwortung, ohne sich in interessante Eigenwilligkeit zu verlieren, doch ihre eigenen Wege geht. Dies ließ sich im besonderen feststellen an der Auffassung und Wiederhergabe von Beethovens V. Symphonie, auf jedes Klangfällende Brillieren. Bezeichnend dafür waren folgende die ersten Takte mit den schiffalhaften Lautenschlägen; sie wurden von ihm breiter ausladend, gedämpfter, mehr zurückgehalten genommen, als man es sonst wohl gewohnt ist. Er arbeitet weniger mit forigen Gegenätzen, als daß er in einem großzügig burdgefühligen linearen Stil die vier Sätze in Klarheit und Gliederung des Ausdrucks aufbaut. Es erhebt ein Gesamtbild, das durch die geschlossene Einheitslichkeit einer einfachen oder imponenten und wichtigen Architektur überzeugt. Sehr wertgetreu ist das Ganze, bestimmt geformt, im Rhythmus fauber. Scharf — nun aber nicht trocken. Überall spürt man die nicht verstandes-, sondern gefühlsmäßige Anreicherung und Durchdringung, die diese monumentale Architektur befeuert und ihr das geistige Gesicht verleiht, jene im besonderen Sinne klassische Haltung. Ein echtes Beethoven-Erlebnis.

Der Dirigent darf sich allerdings glücklich schämen, daß er in unserem Landesorchester einen Instrumentalörper von hoher Leistungsmöglichkeit und nicht minder hohem Leistungswillen vor sich hat, eine Schar von Künstlern, die weit über Oldenburgs Grenzen hinaus sich des Ansehens erfreuen. Von unserem Musikleben wird auch im Reich mit Anerkennung gesprochen; diese leitet sich her aus Urteilen namhafter Solisten und Dirigenten, die bei uns gastierten. Wir erinnern nur an Hermann Abendroth, der 1933, anlässlich der Hundertjahrfeier des Landesheaters,

Oben in den Urwäldern gedeiht die Flechte. Sie ist das Lieblingsfutter der Rentiere. Aber hinter Baum, Busch und Stein lauert der gefürchtete Bieffraß. Da bekommen sie die Bitterung des Räubers. Hals über Kopf stürmen sie an den See, in freies Gelände. Dort nur ist Licht und Sicherheit. Auf den Boden geduckt, hinter Bäumen und Steinen Deckung suchend, schleicht das Raubtier an sein Opfer. Sorgsam im Gegenwind ausnützend, pirscht es sich an die abnungslosen Tiere heran. Da verhält es. Krümmt den Körper. Alle Muskeln nervös spielend in äußerster Anspannung. Nicht einen Augenblick verlassen seine leuchtenden Augen das sorglose Rentier. Noch gräbt dieses unverdrossen Löcher in den Schnee nach farglicher Nahrung. Da — ein Sprung, und der Bieffraß sitzt auf dem Rücken des Tieres, noch ehe dieses die Schreckschreie überwunden hat. Denn ein Rentier braucht eine gewisse Zeit zum Start.

Die Zeit vom ersten Anlauf zur Flucht bis zum ersten Versuch, das Raubtier an den Stämmen abzustreifen, hat dem Bieffraß genügt, um sich fest zu verheften.

## „Heringsseerte“

Der Oktober ist die große Zeit in der Heringsfischerei. Alle der Nordsee anwohnenden Völker sind daran beteiligt, die erste Rolle spielt Schottland. Die großbritannische Heringsflotte besteht zu zwei Dritteln aus schottischen Booten. Wäher hat der Fang erst schwach eingesetzt; „nur“ 3 Millionen Heringe wurden an einem der ersten Tage in den Heringszentralen von Lowestoft und Yarmouth gelandet. Wenn der Fang auf der Höhe ist, so sind Mengen von 20 oder 30 Millionen Fischen an einem Tage keine Seltenheit.

Die erfahrenen alten „Kanonen“ der Heringsfischerei hatten den geringen Ertrag vorausgesehen; sie lassen sich durch den ungünstigen Anfang keineswegs entmutigen. Vielleicht wären sie so früh überhaupt noch gar nicht ausgefahren, wenn nicht die ungeheure Nachfrage auf dem Markt sie dazu veranlaßt hätte. Zwar gibt es viele Jahre, in denen um diese Zeit der Fang schon in vollem Gange ist, dieses Jahr jedoch ist der Höhepunkt nicht vor Ende Oktober zu erwarten.

Der Hering nämlich richtet sich nicht nach dem Datum, auch nicht nach der Witterung, sondern — nach dem Mond. Die Hauptzeit für den Heringsfang ist die Zeit des Vollmonds im Oktober, der dieses Jahr erst für den 30. im Kalender steht. Der vorhergehende Vollmond war zu früh, der nächste im November ist zu spät, um für den Fang in Betracht zu kommen.

Ein furchtbares Rennen beginnt. Ausschichtslos. Ohne Hoffnung. Ohne Unterlaß zerfleischt das Raubtier sein sinnlos dahingehendes Opfer bei lebendigem Leibe. Dieses schlägt wild um sich. Blut bringt ihm aus Maul und Nase. Es fängt. Weib liegen. Und der Bieffraß zernagt er dem noch lebenden Tier graumit die Wund- und Zergerelente. Stundenlang verbleibt der Sieger bei seinem Opfer. Dieses ist langsam verendet. Mann und Junge sind aufgefressen. Nun ist es ihm gelungen, den Kopf vom Körper zu lösen. Er schleppt den Kopf hinauf auf einen Baum und teilt ihn für eine spätere Mahlzeit in eine Abgabe ein.

Graumit ist die Natur! Magerförrerin? Nein. Magerförrerin, ewige Verjüngung und Wiedergeburt. Mordlust und Innerlichkeit von Wolf und Raubtier sind das Mittel, durch das Steinadler, Fuchs und Raben im eisigen Winter ein gut Teil ihres Fisches gedeckt wird. Dies wäre ohne die Lötungsart der beiden dem Hunger tode verfallen. So offenbart sich der in dem Naturgeschehen wirkende, allen gerecht werdende sinnvolle Ausgleich.

Die Großfangflotte in der diesjährigen Heringsflotte werden sich also auf die Tage kurz vor und kurz nach dem 30. Oktober konzentrieren. Die Ausfahrten sollen nicht schlecht sein, denn man weiß, daß die Ausfahrten der Heringsflotte, die voriges Jahr als Dreißigjährige zum ersten Mal beim Fang auftraten, besonders zahlreich ist. Auch die Altersklasse der Lebensfähigen ist sehr stark, so daß zu erwarten steht, daß diese beiden Jahrgänge das Feld beherrschen werden.

Allgemein wird betont, daß die Heringe groß und gesund sind. Die Preise, die für gewöhnlich um diese Jahreszeit niedrig stehen, wenn der Bedarf der lokalen Anfuhrer bereits gedeckt ist, haben bisher angezogen wegen der großen vorliegenden Bestellungen vom Festland. Die Robo-anstrahlung, die seit einigen Jahren bei den Heringsflotten eingeführt ist, bedeutet eine wichtige Neuerung für den Heringsmarkt. Sie ermöglicht es den Anfuhrern, sich fortlaufend, während die Schiffe noch auf hoher See sind, ein Bild von dem Ausfall des Fanges zu machen und ihre Bestellungen danach einzurichten. Wenn jetzt die Flotte vom Fang zurückkehrt, ist oft schon die ganze Ausbeute verkauft.

## Die neue Kanone

Das Ländchen war nur klein, über das Fürst Heinrich von L. ein weißes Regiment führte, aber es hatte eine Armee wie alle großen Nachbarstaaten. 120 Soldaten, teils zu Fuß und teils zu Pferde, standen bereit, die Grenzen zu schützen. Fürst Heinrich war darauf bedacht, seine Streitmacht schlagkräftig zu erhalten. Es war kurz nach Beendigung des siebenjährigen Krieges. Da entschloß er sich zu einer Heeresverfärkung. Die Kavallerie wurde um ein Pferd vermehrt, und bei der Kanonengestehere in Berlin wurde eine neue Kanone bestellt.

Die neue Kanone kam an. Im ganzen Ländchen wurde der Tag festlich begangen. Den Höhepunkt bildete eine Schießprobe, der die waderen Streiter des Landes beimohnen. Der Erfolg war jedoch nicht der, den man sich gedacht hatte. In den nächsten Tagen ließen aus den Nachbarländern Beschwären über Beschwären ein, und man befürchtete schon ernsthafte Auseinandersetzungen.

So sah man sich denn gezwungen, die neue Kanone wieder nach Berlin zurückzuführen. Dies geschah mit dem folgenden Begleitbrief: „Man wolle die Kanone günstig zu nehmen. Wir können sie unmöglich im Lande behalten, denn sie schießt zu weit, so daß wir alle Geschosse verlieren, die allemal in die benachbarten Länder fallen.“

## Die Einladung

Ein Arzt, der eine nicht gerade sehr deutliche Handschrift schrieb, sandte einem Patienten, mit dem er befreundet war, eine Einladung für den Abend und fügte hinzu, daß die kleine Gesellschaft musizieren, Karten spielen und ähnliche gefellige Vergnügungen treiben werde. Der Freund kam nicht und entschuldigte sich auch nicht. Am nächsten Tage traf der Arzt ihn auf der Straße und fragte ihn, ob er seine Karte bekommen hätte. „Ja, vielen Dank“, erwiderte der Freund, „ich bin sofort damit in die Apotheke gegangen und habe es herbeifolten lassen. Es hat auch gleich geholfen; ich fühle mich schon viel besser.“

u. a. gleichfalls Beethovens Fünfte dirigiert und sich in rühmlichster Bewunderung, ja, Begeisterung über dieses Orchester geäußert hat. So war es nicht bloß ein Akt höflichen Herkommens, vielmehr innerlich begründete Verpflichtung, wenn Generalmusikdirektor Ludwig einen wesentlichen Anteil des Besalls und Dankes, die reichlich gesendet wurden, an das Orchester weitergab.

Im Mittelpunkt des Abends stand Hans Fißners Konzert für Violine kmoll in einem Satz. Kein hinsichtlich des inneren Gehalts wie der Wirkung völlig ausgeglichenes Werk. Auch hier abtut man wohl den Meister der „Deutschen Seele“, vor allem in dem romantisch empfundenen Mittelteil mit einer wechselvollen, schattierten Dynamik, den feierlich weit gespannten Bläsermotiven — oder auch in dem späteren, liebhaften Thema, an das sich ein beschleunigter, scharf markierter Satz anschließt. Aber es dauert immerhin eine Weile, bis Fißner aus der ihm eigentümlich anhaftenden Asele in dieses gelobte Land gelangt. Der Anfang ist reiner und höher, sogar einigermaßen froher Aesthetismus, so daß man zunächst fast meint, es handle sich um ein rechtes Virtuosenstück, das in der Hauptfache durch die außerordentlichen technischen Anforderungen festsetzt, die es dem Violinisten stellt.

Für den Solopart war Wilhelm Stroh, München, verpflichtet worden, unter den deutschen Akademierprofessoren der jüngste. Ein Geiger von Temperament, voller Energie und Kraft und von einer scheinbar mühelos-gelassenen Technik, die natürlich in Wirklichkeit ein uermüdbares, intensives Arbeiten zur Voraussetzung hat. Fabelhaft die Beherrschung der hohen und höchsten Lagen, wobei der Ton gleichwohl niemals hart oder schrill erklingt. In nicht geringem Maße ist dies gewiß auch dem schönen Instrument zuzuschreiben, einer Antonius-Stradivarius aus dem Jahre 1714; wobei freilich zu berückichtigen ist, daß es auch in diesen Ederzeugnissen der Geigenbau-Stift noch Unterschiede und Abstufungen gibt. — Wilhelm Stroh begnügt sich aber nicht damit, ein glanzvolles Virtuosenstück zu zeigen, das schon als solches seinen Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlen dürfte; sein in den getragenen Mittelfagen besonders ausdrucksvolles, vergeistigtes Spiel, das den gedanklichen und den Gefühlsinhalt in einer durchsichtigen, kristallinen Klarheit heraushebt, — er kennt auch ein sehr feines und zartes Piano, das sanft und lieblich verhaucht, — zeugt von Ursprünglichkeit und Tiefe des Empfindens.

Diese zeichnete auch die kleine stöckliche „Zugabe“ aus, zu der Wilhelm Stroh sich auf Grund der herzlichen Aufnahme, die ihm zuteil ward, bereit fand: eine Carabane aus einer C-Dur-Sonate von Bach für Violine allein. In

der ganz unpretentiös schlichten, klassisch formvollen Wiederhergabe kamen die Vorträge des noch recht jugendlichen Künstlers, der schon fähig in seinem Fach ist, vor allem seine vornehme kammermusikalische Veranlagung bestens zur Geltung.

Die Vortragsfolge leitete ein Julius Weismann mit einem Vorspiel zu Chopins „Sommernachtstraum“. Er ist Altemann, geboren 1879 zu Freiburg im Breisgau, wo er auch die Hauptzeit seines Lebens zugebracht hat. In diesen engen Verbänden findet bei der Heimat entwidmet sich seine Begabung zu einer bestimmten, bisweilen romantisch verträumten, aber auch fernhaften Innerlichkeit. Diese verweist sich mit Vorliebe in die Welt des modern-problematischen Märchens. So entfallen in Anlehnung an „Traumpiel“ und „Schwanenweiß“, sowie — nach Büchner — „Lenze und Lena“. Sie haben bei der Aufführung Anteilnahme gefunden, ohne daß sie sich bislang auf der Bühne entscheidend durchsetzen konnten. Was bei dem Mangel an neueren, wertvollen Werken des zeitgenössischen Dramas oft bemächtig ist, Weismann konnte in Oldenburg einmal mit einem der ersten beiden genannten Werke der Versuch gemacht werden.

Das Vorspiel zum „Sommernachtstraum“, das musikalisch in der gleichen Linie liegt, ist jedenfalls ein sehr lebenswürdiges Konzertstück, eine richtig gehende, munter hinströmende, mit zahlreichen überraschenden Einfällen durchsetzte Lustspielouverture von unverfälschter heiterer Charakter. Mit einem ausgelassenen wirbeligen Capriccio hebt sie an, und nun wechseln Liebermut und Empfindsamkeit, wir erleben „stöfflich“ Oberon und Titania wie die berbe Püppel-töndie. Ein Viagemotto leitet über zu einer liebhaften Melodie, die Geigen schwellen in süßlicher Cantilene. Es folgt eine Art Marsch, sehr scharf rhythmisch akzentuiert, kontrastvoll geteilt und quadriert. Ein netter Scherzo-Satz schließt sich an, schelmisch, spielerisch leicht; dann das Finale: ein rauschender, feierlicher Ausklang. Alles in allem eine durchaus gegenständliche Musik, die das Chopinsche Lustspiel in einer bisweilen fast programmatischen Einstimmung vorbereitet.

Landesorchester und Dirigent hatten sich des hübschen, gefälligen Tonstückes mit Hingabe angenommen, wie sie auch vorausgehend in trefflich anpassender Begleitung das Violin-Konzert Fißners symphonisch untermalten. — Eine in den einzelnen Darbietungen gegeneinander durchdringt ausgewogene, auch im Hinblick auf die Aufnahmebereitschaft zeitlich gut abgemessene Vortragsfolge, die begeisterten Beifall erntete. Alfred Wien.